INHALT

Im Fokus: Schule in Bewegung 2

Nidwaldner Mitteilungen

Bildungsdirektion: Beitritt zum Hochschulkonkordat; Fremdsprachenunterricht; Schuleingangsstufe 14

Amt für Volksschulen und Sport: Abschied Pius Frey; Willkommen Ruth von Rotz; Lehrplan 21; Diplomfeier Französisch-Lehrpersonen; Verabschiedung ausgetretene Lehrpersonen; NKB-Klassencup; MINT-Preis; Schulsport-anlässe; Umfrage Fremdsprachen; Medaillen für HPS 17

Amt für Kultur: Workshops für Schulklassen..... 26

Berufsbildung: Ausbildungsorientierungen 28

Mittelschule: Öffentliche Anlässe 29

Verschiedenes: Schule auf dem Bauernhof 30

Informationen

Bildung Schweiz 32

Bildungsforschung 35

Bildungsregion Zentralschweiz 36

Schule und Kultur 38

Publikationen 40

Verschiedenes..... 44

Ein Tag im Leben von Heiko Fischer 48

Impressum..... 50

Editorial

Patrick Meier

Philipp Hartmann

Ganz ungeduldig warten die Primarschülerinnen und -schüler vor der verschlossenen Turnhallentür. Kaum ist sie von der Lehrerin aufgeschlossen, geht es los! 18 Kinder rennen und springen in der Turnhalle hin und her, rauf und runter, wollen sich bewegen!

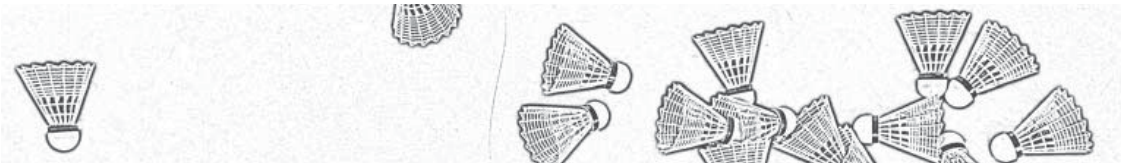
In diesem Schulblatt stellen wir das Thema Sport und Bewegung in den Fokus. Kinder besitzen von Natur aus einen natürlichen Bewegungsdrang und wollen sich so viel wie möglich bewegen. Bewegung ist Ausdruck ihrer Lebensfreude. Am besten können Sie das in einer Sportlektion von Primarschülerinnen und Primarschülern beobachten. Dieser natürliche Bewegungsdrang muss von uns Erwachsenen unterstützt und gefördert werden. Aus medizinischer Sicht sollte sich ein Schulkind mindestens 90 Minuten pro Tag bei mittlerer bis hoher Intensität bewegen. Machen das Ihre Kinder?

Sport und Bewegung beeinflussen die Entwicklung der Kinder wesentlich. Inaktive Kinder werden in ihrer physischen, psychischen und sozialen Gesundheit stark beeinträchtigt. Es wurde festgestellt, dass jede Form der körperlichen Aktivität einen positiven Einfluss auf die kognitiven Fähigkeiten hat. Bei Kindern im Alter zwischen vier und zehn Jahren ist dieser Effekt am grössten. Kinder suchen Herausforderungen. Sie suchen Aufgaben an denen sie wachsen können. Damit entwickeln sie ein positives Selbstkonzept.

Damit dies gelingt, sind wir vom Amt für Volksschule und Sport bestrebt, den Bewegungs- und Sportunterricht weiter zu entwickeln. Mit Projekten wie „Purzelbaum“, der obligatorischen Sportprüfung oder dem NKB-Klassencup versuchen wir eine nachhaltige Bewegungs- und Gesundheitsförderung voranzutreiben. Gerade der NKB-Klassencup, der in diesem Jahr als bestes Zentralschweizer Sportförderprojekt ausgezeichnet wurde, unterstreicht diese Bestrebungen. Wie man Sport und Schule erfolgreich „unter einen Hut“ bringt, erzählt uns Jérôme Bühler, unser neuer Lernender, im Interview auf Seite 8 gleich selbst.

An den Inhalten des Lehrplans 21 ausgerichtet, leistet der Fachbereich Bewegung und Sport „einen zentralen Beitrag zum Bildungsauftrag der Volksschule, indem er diesen um die körperliche und motorische Dimension erweitert“. Mit andern Worten: Die Bewegung von Kin-

▶▶▶

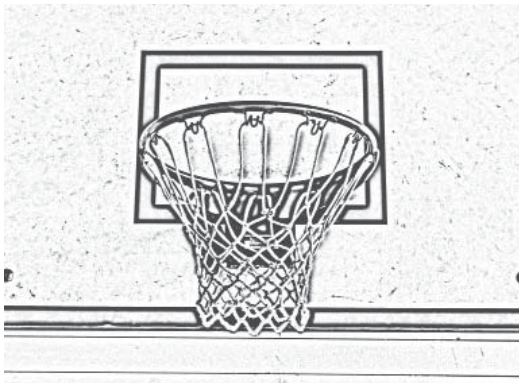


dern und Jugendlichen ist das zentrale Anliegen im Schulsport. Daraus leiten wir ab, dass Bewegungsfreude und Bewegungslust zu einem wichtigen Teil des (Schul-)Alltags werden und zu einem gesunden Tagesablauf dazu gehören.

Wir möchten Sie ermutigen, den natürlichen Bewegungs- und Spieltrieb der Kinder und Jugendlichen zu unterstützen und entsprechend in Ihrem Unterricht zu gewichten.

Patrick Meier, Vorsteher Amt für Volksschulen und Sport

Philipp Hartmann, Leiter Sportförderung



Obligatorische Sportprüfungen

Jugendliche sind immer weniger fit

Eine Sprungrolle erfordert Koordination, Beweglichkeit, Gleichgewicht und vieles mehr. Fähigkeiten, die viele Achtklässler offenbar nicht mehr mitbringen. "Sie können diese Rollen nicht machen oder getrauen sich dazu nicht", erklärt Philipp Hartmann, Leiter der Abteilung Sport. «Im Allgemeinen stellen wir fest, dass die Leistungskurve in den vergangenen Jahren stetig zurückgegangen ist.»

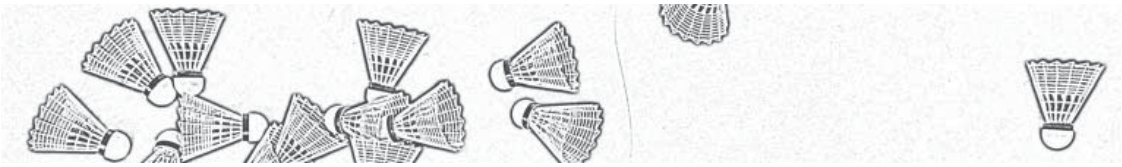
Er stützt sich dabei auf die Resultate der Sportprüfung, die seit 1986 erhoben werden und alle Nidwaldner Schülerinnen und Schüler des achten Schuljahres jährlich absolvieren. Geprüft werden die Bereiche Leichtathletik, Bewegungsfertigkeit, Spiel und Sporttechnik, also etwa Weitsprung, Hochsprung, 80-Meter-Sprint, 12-Minuten-Lauf. «Damit erhalten wir ein aussagekräftiges Bild über die sportliche Leistungsfähigkeit unserer Jugend. Und die Schüler erhalten eine Standortbestimmung, lernen ihre Stärken und Schwächen kennen.»

Nicht möglich sei leider ein landesweiter Vergleich, da nicht alle Kantone solche Sportprüfungen kennen würden.

Werte zeigen klar nach unten

Die Nidwaldner Werte sprechen eine deutliche Sprache. Sprangen die Schüler 1986 im Schnitt 3,74 Meter beim Weitsprung, schafften ihre Nachfolger 2013 weniger als 3,5 Meter. Auch in den anderen Disziplinen zeige die Tendenz im selben Ausmass nach unten. Die Ergeb-

▶▶▶



nisse der Sportprüfung deckten leider auch die Erkenntnisse anderer Studien, die etwa besagten, dass sich die Kinder in den vergangenen 50 Jahren immer weniger oft bewegten.

Besser wurden die Schüler hingegen beim Spielparcours, wo es darum geht, mit einem Unihockey-Schläger einen Ball durch einen Parcours zu lotsen. "Unihockey wurde bei den Jugendlichen populärer", erklärt sich Philipp Hartmann die Entwicklung. Auch beim Schwimmen verbesserten sich die Werte. Philipp Hartmann führt dies auf die Anstrengungen des Kantons in diesem Bereich zurück. Seit 2011 wird Schwimmen im Rahmen des Sportunterrichts in jeder Nidwaldner Gemeinde angeboten.

Bewegungsmangel als Ursache

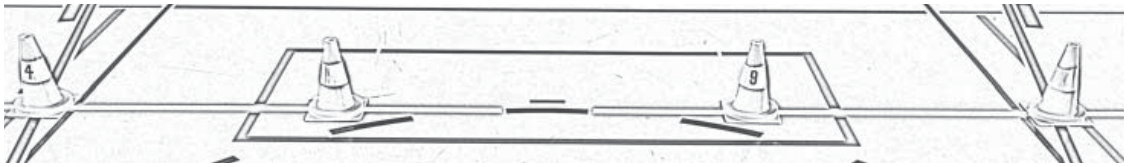
"Viele Kinder kommen mit motorischen Defiziten in die Orientierungsschule. Oft konnten sie wegen der Bewegungsarmut in ihrer Kindheit nicht genügend motorische und koordinative Erfahrungen sammeln. Wie falle ich richtig um? Balancieren, Abrollen und auch das Gleichgewicht halten sind wichtige Erfahrungen", erklärt sich Philipp Hartmann den Abwärtstrend.

Dabei würden sich die Kinder gerne bewegen. "Erstklässler stürmen die Turnhalle regelrecht, wenn die Lehrerin die Türe aufschliesst. Sie haben einen sehr grossen Bewegungsdrang, der aber leider nicht immer ausreichend gefördert wird."

Das Problem ortet Philipp Hartmann im Umfeld, das sich verändert hat. "Früher konnte man in der Quartierstrasse oder auf der Wiese nebenan Fussball spielen. Heute muss man auf dem Weg zum Fussballplatz viele Strassen überqueren, die zudem massiv stärker befahren sind als früher." Selbst der Schulweg führe heute durch viel befahrene Strassen. "Zudem nimmt man den Kindern immer mehr Bewegungsmöglichkeiten aus dem Weg, man denke an Lifte, Rolltreppen oder das Elterntaxi." Auch sei das Angebot an Freizeitbeschäftigungen drinnen mit Computer, Fernsehen und Internet viel grösser.

Dabei sei Bewegungsmangel ein nicht zu unterschätzendes Problem – mit weitreichenden Folgen im Erwachsenenalter. "Wer sich zu wenig bewegt, steigert das Risiko für Herzkrankheiten wie Bluthochdruck, für Diabetes Typ II,

▶▶▶



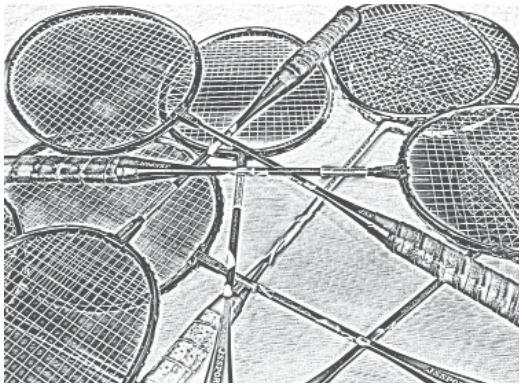
Übergewicht oder Osteoporose. Wer regelmässig körperlich aktiv ist, ist leistungsfähiger und stressresistenter, Eigenschaften, die in der heutigen Zeit ja immer mehr gefragt sind."

Mehr Sportlektionen gefordert

Philipp Hartmann will der Entwicklung aber nicht tatenlos zusehen, sondern gegensteuer geben – und zwar nicht erst in der ORS. "Wir wollen den natürlichen Bewegungsdrang im Kindergarten und der ersten und zweiten Primarklasse fördern." Ein erster Schritt in diese Richtung wurde mit dem Projekt Purzelbaum gemacht. Kinder werden zum Bewegen animiert, der Kindergarten und die Grundstufe bewegungsfreundlich umgestaltet. Auch Lehrer und Eltern werden im Programm sensibilisiert.

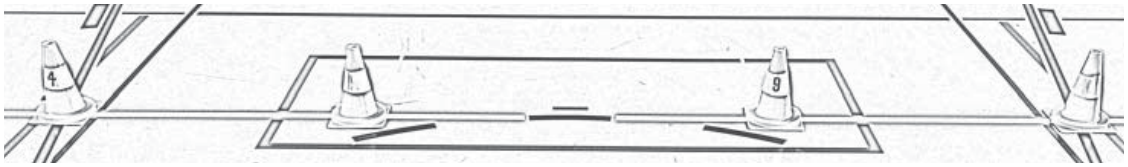
Zudem fordert Philipp Hartmann mehr Sport im Schulunterricht. "Mit drei Lektionen pro Woche steht der Sportunterricht zwar relativ gut da. Ideal wären aber mindestens eine Sportlektion täglich."

"Die Leistungen gehen in der Tat zurück", bestätigt auch Marlene Käslin-Zulauf, welche seit 1988 in Nidwalden Sport unterrichtet, aktuell an der ORS in Buochs. "Man merkt schon, dass viele Schüler bequem geworden sind. Ehemalige Schüler erzählten mir, dass Turnen



ihr allerliebstes Fach war". Das höre sie heute seltener. "Vor allem in der Koordination und der Kondition zeigen sich bei den heutigen Schülern Defizite." Dem versuche sie Gegensteuer zu geben – und zwar mit Betätigungen, die die Jugendlichen auch nach der Schulzeit weiterbetreiben könnten, wie Velofahren, Biken, Joggen oder Walken.

Matthias Piazza, Journalist Neue Nidwaldner/Obwaldner Zeitung



Wie wichtig ist der Sportunterricht?

Wie steht es eigentlich um den Schulsport? Das wurde von sieben Nidwaldnerinnen und Nidwaldnern in unterschiedlichen Positionen erfragt. Herausgekommen sind diese Statements.

Sport und Bewegung befreien den Kopf und man kommt auf andere Gedanken. Beim Sport werden Fähigkeiten gefördert, die sonst zu kurz kommen. Im Alltag kommt die Bewegung zu kurz, daher ist der Schulsport sehr wichtig.

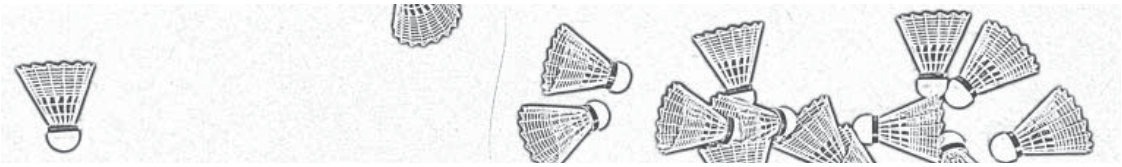
Klaus Waser, Schulpräsident in Buochs, Landrat

Die Komponenten Leistung, Lernen und Lachen kommen im Schulsport zusammen wie kaum an einem anderen Ort. Aufgrund meiner Erfahrung bin ich überzeugt, dass Erfolgserlebnisse Lernprozesse verstärken. Erfolgserlebnisse bietet der Schulsport sehr oft auch schulisch schwächeren Schülerinnen und Schülern!

Florian Ming, Hauptverantwortlicher Schulsport Stans / Vorstandsmitglied Nidwaldner Verein für Sport in der Schule

Den Schulsport erachte ich als einen wichtigen Bestandteil in unserer Bildungslandschaft. Bewegung durch Spiel und Sport ist massgebend für die Persönlichkeitsentwicklung und hilft die Sozialkompetenz zu entwickeln. Sport in und ausserhalb der Schule schafft ein Gemeinschaftsgefühl und weckt positive Emotionen.

Karin Kayser-Frutschi, Regierungsrätin

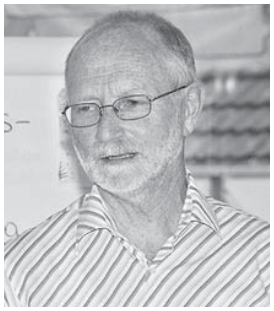


Der Schulsport in NW fördert unsere Jugendlichen in ihrem Verantwortungsbewusstsein. Es geht um Teamgeist, sich aufeinander verlassen können, Fairplay und Ausdauer. Dass diese Fähigkeiten beim Sport treiben und vor allem bei Mannschaftssportarten besonders wichtig sind, hat der NVSS erkannt und mit dem Klassen-Cup eine wunderbare Plattform geschaffen, dies zu üben. Als Verantwortlicher des kantonalen Basketballturniers werde ich mit dieser Ansicht jedes Jahr bestätigt.

Christoph Gyr, Prorektor Kollegium St. Fidelis Stans

Schulsport ist für die körperliche Fitness der Schülerinnen und Schüler und als Ausgleich zu kopflastigen Fächern sehr wichtig. Er ermöglicht viele emotionale Momente und stärkt die Selbst- und Sozialkompetenz. Zudem vermittelt er entscheidende Impulse für lebenslanges und aktives Bewegen.

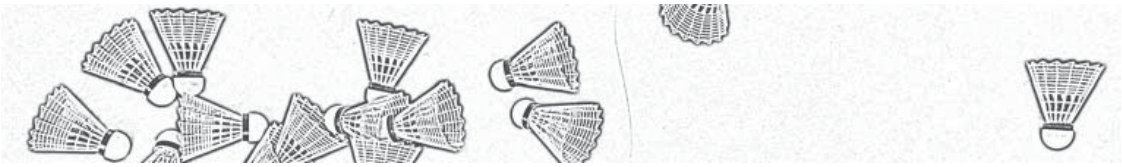
Gerhard Baumgartner, Schulleiter in Beckenried



Der Schulsport zeigt den Kindern ein breites Spektrum an Sportarten auf und sie lernen sich auf spielerische Art und Weise zu bewegen, durchzusetzen und einzusetzen! Kinder brauchen den sportlichen Ausgleich mit Gleichaltrigen und sollen Spass haben mit anderen Kids Spiel- und Ausdauersportarten auszuüben. Meiner Meinung nach ist der Sport eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung jedes einzelnen Schülers.

Alessandra Keller, Maturandin, Jun. Weltmeisterin Mountainbike

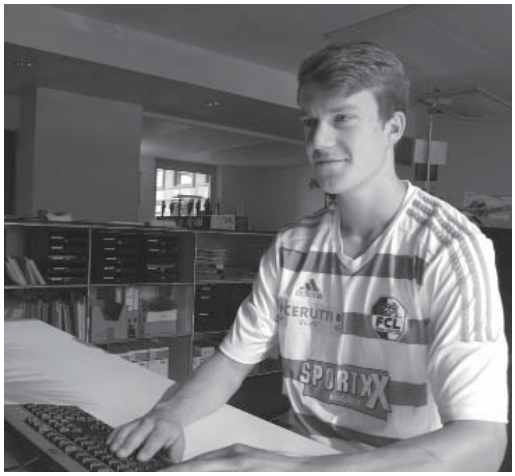
▶▶▶



Der Schulsport ist wichtig, damit zwischen den theoretischen Fächern der Kopf etwas frei wird. Zusätzlich fördert er Fitness und Kameradschaft.

Marcel Mathis, Eidg. Kranzschwinger aus Nidwalden

Man bleibt nicht ein Leben lang Fussballer

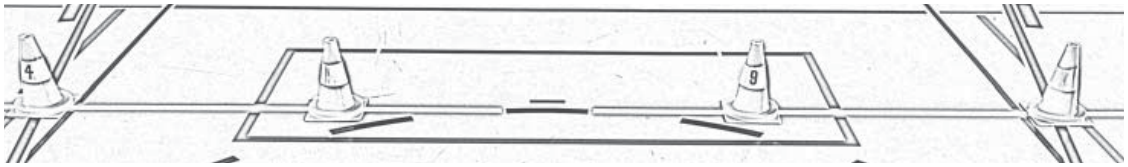


Jérôme Bühler

Der Kanton Nidwalden investiert jährlich mehrere Tausend Franken in junge, talentierte Sportler wie den U-21-FCL-Spieler Jérôme Bühler. Neben ihm profitieren momentan noch 22 andere Ausnahmetalente von zwei spezifischen Schulgeldabkommen. Dabei wird aber nicht alles auf die Karte Sport gesetzt. Schliesslich bleibe man nicht ein Leben lang Fussballer, so Jérôme.

„Ich bin kein Neymar, der so oder so Profi wird", sagt Jérôme Bühler. Der 19-jährige Hergiswiler ist jedoch auf dem besten Weg, genau das zu werden. Jérôme ist einer von 23 privilegierten Sportlern aus Nidwalden, die durch zwei Schulgeldabkommen im Rahmen einer Sportausbildung finanziell unterstützt werden. Dafür müssen die Sportler ein „förderungswürdiges" Talent aufweisen; will heissen, sie sind Teil eines nationalen, eines regionalen Kaders oder zeichnen sich sonst durch hervorragende Leistungen aus. Diese Leistungen musste bei aller Bescheidenheit auch der U21-FCL-Spieler Jérôme erbringen.

▶▶▶

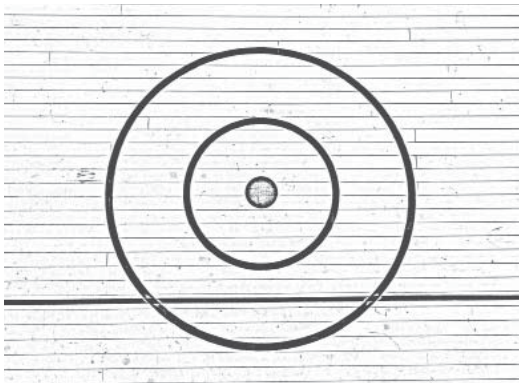


Jérôme wurde schon früh gefördert

Dieser Weg bahnte sich aber schon sehr früh an: Das Nachwuchstalent wechselte 2006 vom FC Hergiswil zum FC Luzern, ein paar Jahre später besuchte er bereits die Sportschule Kriens. An dieser Talentschule für Sportler auf Oberstufenniveau wurde Jérôme schon früh auf schulischer und fussballerischer Ebene gefördert. Bereits in der Primarschule wurde Jérôme im Zusammenhang mit seinem Talent und der damit verbundenen Engagements viel Verständnis entgegengebracht. „Ich hatte einen Lehrer, der es verstanden hatte, wenn ich am Montag nach einem Spiel am Vorabend etwas später in den Unterricht kam."

Talentschmiede Frei's Schule

Nun befindet sich Jérôme im letzten Jahr seiner Sportausbildung an den Frei's Schulen in Luzern und absolviert derzeit sein Praktikum zu fünfzig Prozent auf dem Sekretariat der Bildungsdirektion Nidwalden. Einen Nachmittag in der Woche besucht er die Schule und die übrige Zeit verbringt der U21-FCL-Spieler hauptsächlich auf dem Fussballplatz. Insgesamt drückte Jérôme zwei Jahre vollzeitlich die Schulbank mit Handballern, Langläufern, Squash- und Tennisspielern. Zudem absolviert er in seiner 4-jährigen Ausbildung zwei Praktika, von denen er eines bereits hinter sich hat. Bei der Suche der Praktikumsstellen hilft den Sporttalenten an den Frei's Schulen ein Vermittlungsunternehmen, da sich ansonsten die Suche nach

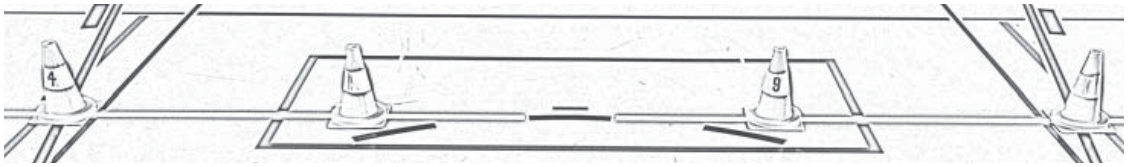


einem flexiblen Arbeitgeber – Jérôme trainiert zum Beispiel dienstags und donnerstags zweimal täglich – kaum erfolgreich bewerkstelligen liesse. Die Frei's Schulen arbeiten auch intensiv mit den Sportclubs zusammen. Dass Frei's eine renommierte Ausbildungsstätte für Fussballer ist, zeigt beispielsweise die Spieler-Besetzung des Cup-Überfliegers SC Buochs, dessen Mannschaft aktuell zwei Frei's-Schüler angehören.

Nicht alles auf eine Karte

Neben all diesen Verpflichtungen versucht Jérôme auch einfach ein möglichst normaler Jugendlicher zu sein – mit beiden Füssen auf dem Boden. „So lo-

▶▶▶

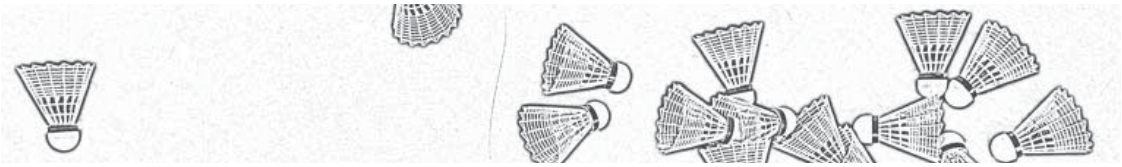


cker wie sich viele das Sportler-Dasein vorstellen, ist es aber nicht“, so Jérôme. Jedoch sei er dankbar, könne er sein liebstes Hobby so oft ausüben. Und wenn es nur beim Hobby bleibt, hat er trotzdem einen KV-Abschluss in der Tasche. Fussballer bleibe man sowieso nicht ein Leben lang, auch könne ihm niemand versichern, Profi-Fussballer zu werden. „Zudem hätte es meine Mutter niemals zugelassen, keine Ausbildung zu machen.“

Sportler sind keine Fehlinvestition

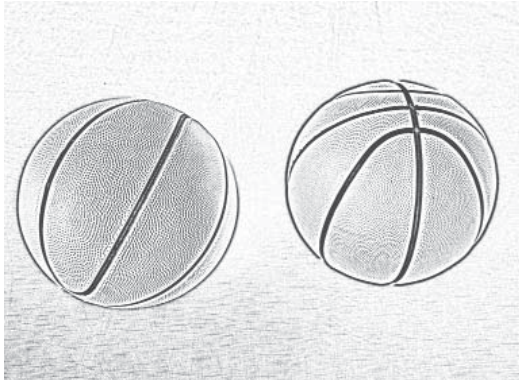
Auch für den Kanton Nidwalden wird es keine Fehlinvestition gewesen sein, wenn Jérôme nicht Profi wird, zumal der Kanton auch für eine reguläre Ausbildung die Kosten tragen würde. Die Schulen, die die momentan 23 unterstützten Sportler besuchen, werden jährlich vom Kanton Nidwalden mit Geldern in der Höhe von 190‘000 Franken unterstützt. Die Kostengutsprache erfolgt allerdings jeweils erst, wenn die Bildungsdirektion die Eignung der Kandidaten abgeklärt hat, wobei es mit dem sportlichen Talent alleine nicht getan ist, da auch die schulischen Leistungen stimmen müssen. So ist mitunter auch für Jérôme Büffeln zuhause angesagt, anstatt das Vergnügen auf dem Rasen.

Ronnie Zumbühl, freier Journalist



Purzelbaum: eine Bewegung für mehr Bewegung

Seit bald zehn Jahren gibt es das Projekt Purzelbaum, durch welches die Gesundheit der Kinder auf Kindergarten-, Kindertagesstätten- und Primarstufe verbessert werden soll. Seit einem Jahr ist auch die Dallenwiler Kindergartenlehrerin Sibylle Stucki dabei. Sie erklärt im Interview, wieso sich Kinder zu wenig bewegen und wie Bewegung in den Unterricht kommt.



Wie bist du auf das Projekt Purzelbaum gestossen?

Vor zirka zwei Jahren wohnte Philipp Hartmann einer unserer Kindergartensitzungen bei und stellte das Projekt vor. Da mich die Bewegungsfreude der Kinder im Kindergartenalter schon immer faszinierte, gefiel mir das Projekt von Anfang an. Daraufhin motivierte ich meine Berufskolleginnen dafür und stellte es dem Schulleiter vor – so nahm es seinen Lauf.

Was beinhaltet denn das Projekt für dich?

Wir haben viele tolle Bewegungsspiele für die Kinder angeschafft. Ausserdem profitiere ich sehr viel vom Austausch mit den Berufskolleginnen, die in diesem Projekt mit dabei sind.

Wie sieht die konkrete Umsetzung im Kindergartenalltag aus?

Wir haben seither mehr Bewegungssequenzen im Unterricht. Wenn ich beispielsweise etwas mit den Kindern mache, was einer hohen Konzentration bedarf, lasse ich sie zwischendurch immer wieder Trampolin springen und Wasser trinken. Auch Gesangsspiele baue ich in den Unterricht ein. Ausserdem haben wir einen Bewegungsraum eingerichtet, wo sich die Kinder autonom oder gemeinsam bewegen können. Zusätzlich gebe ich mitunter „Bewegungshausaufgaben“, welche sie zuhause oder während der Woche im Kindergarten ausführen sollten.

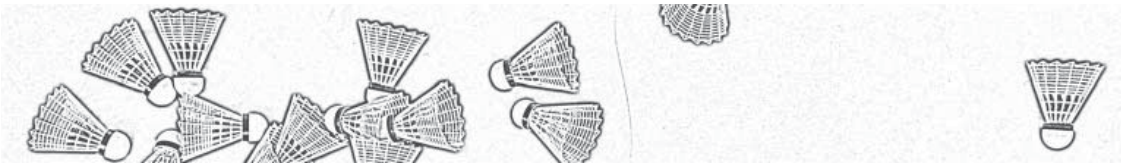
Dann bist du eigentlich ziemlich frei in deiner Umsetzung?

Ja. Ich bin frei und habe keine Vorgaben.

Wird deine Umsetzung überprüft?

Nein, ich habe freie Hand und kann selber abwägen, wie es für mich stimmt.

▶▶▶



Aber die Kinder bewegen sich ja automatisch beim Spielen, nicht?

Eigentlich sollte sich ein Kind mindestens eine Stunde pro Tag bewegen. Leider gibt es aber immer mehr Bewegungskiller wie Fernseher, die sogar ins Kinderzimmer gestellt werden, Aufzüge und Rolltreppen. Gepaart mit vernachlässigter Vorbildfunktion: Die Eltern nehmen das Auto für den Einkauf und bei Regen bleibt man zuhause, anstatt mit richtiger Kleidung dem Regen zu trotzen. Deshalb bewegen sich nicht mehr alle Kinder genügend.

Wie kommt das Projekt bei den Eltern an?

Bis jetzt bekam ich nur positive Rückmeldungen. Ich habe kürzlich einen Elternabend durchgeführt und das Projekt stösst eigentlich unisono auf Anklang.

Und wie motiviert sind die Kinder?

Die sind sehr motiviert und haben extrem Freude daran. Wenn ich bei Spielen nur ein bisschen Bewegung hinein bringe, finden sie das schon super.

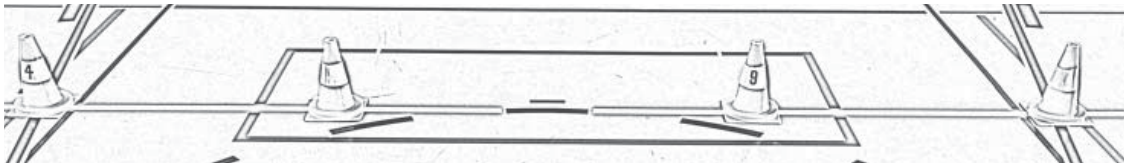
Siehst du denn auch bereits Resultate bei den Kindern?

Ja, vor allem, wenn wir uns über mehrere Wochen mit einem Thema beschäftigen wie zum Beispiel Seilhüpfen. Wenn die Kinder sehr motiviert sind, dies zu üben, dann erreichen sie ihre Ziele sehr schnell. Das macht Spass und gibt Selbstvertrauen.

Wie sieht denn der Ernährungsteil aus?

Das kommt auf die Lehrperson an, aber ich denke, man muss da ein Mittelmass finden. Bei uns war es schon immer so, dass die Kinder einfach nur Wasser trinken und ein gesundes Znüni essen, sprich nichts Süsses – ausser Bananen und andere Früchte. Richtig Süsses wie Schokolade gibt's nur an Geburtstagen.

Teil des Projekts ist ja auch der Austausch mit Arbeitskolleginnen. Wie oft trefft ihr euch da und wie muss man sich so einen Austausch vorstellen?



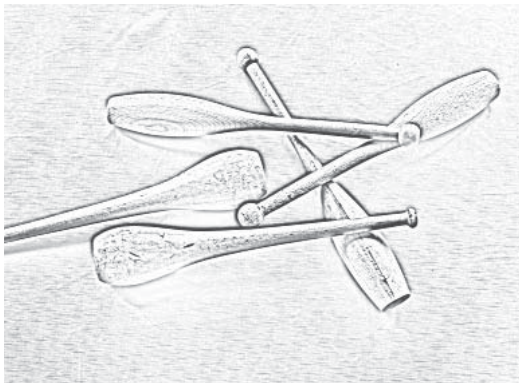
Wir treffen uns etwa alle zwei Monate. Geleitet wird das von einem Vertreter von Radix. Und dann tauschen wir uns gegenseitig aus. Ausserdem haben wir Fortbildungen, in denen wir uns in Sachen Gesundheit, Ernährung und Bewegung weiterbilden. Es ist spannend, in die anderen Kindergärten hineinzusehen und zu erfahren, wie das andere Kindergartenlehrerinnen und -lehrer umsetzen.

Du bist vor einem Jahr in das Projekt eingestiegen und das dauert zwei Jahre. Kann man da auch zwischendrin einsteigen?

Nein, aber diesen Sommer hat erneut eine Staffel angefangen, bei der viele Nidwaldnerinnen teilgenommen haben.

Bleibt das Konzept in deinem Kindergarten nach dem Projekt bestehen?

Ja. Wir bekommen ein Zertifikat von Radix, dem nationalen Kompetenzzentrum für die Entwicklung und Umsetzung von Massnahmen der öffentlichen Gesundheit. Also mein Kindergarten ist dann ein offizieller Purzelbaum-Kindergarten.



Wieso würdest du das Projekt weiterempfehlen?

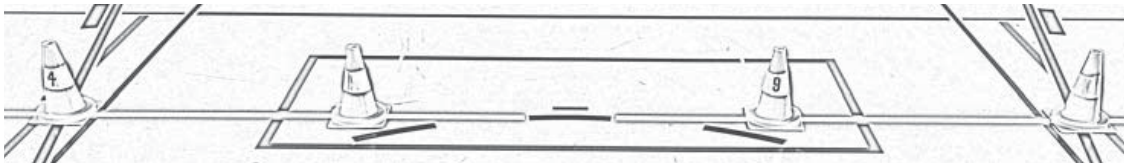
Weil es Spass macht, den Kindern zuzusehen, wie sie Freude an der Bewegung haben.

Ronnie Zumbühl, freier Journalist

DIDACTA SCHWEIZ
Basel

Der Treffpunkt für Bildung
Messe Basel
29. bis 31. Oktober 2014

www.didacta-basel.ch



Französisch später, jedoch intensiver

Der heutige Fremdsprachenunterricht in Nidwalden orientiert sich an der Sprachenstrategie der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). Diese sieht vor, dass die ersten beiden Fremdsprachen in der Primar spätestens ab der 3. beziehungsweise ab der 5. Klasse unterrichtet werden. In Nidwalden werden die Schülerinnen und Schüler seit 1996 ab der 5. Klasse in Französisch und seit 2005 ab der 3. Klasse in Englisch unterrichtet (Modell 3/5). Damit hat im laufenden Sommer der dritte Jahrgang mit Fremdsprachenunterricht gemäss EDK-Sprachenstrategie die obligatorische Schule verlassen.

Erarbeitung eines breit abgestützten Berichts

In den vergangenen Jahren wurde – nicht nur in Nidwalden – Kritik laut, dass zwei Fremdsprachen an der Primarschule viele Schülerinnen und Schüler überforderten und den Sprachen ein zu grosses Gewicht gegeben werde. Ein Postulat von Landrat Christian Landolt, Beckenried und Landrat Armin Odermatt, Büren, welches der Landrat mit Beschluss vom 25. September 2013 einstimmig verabschiedete, verlangte die Erarbeitung eines breit abgestützten Berichts zum Fremdsprachenunterricht und insbesondere zum Französisch an der Primarschule. Im April 2014 wurde darüber hinaus die Volksinitiative zur Teilrevision des Volksschulgesetzes eingereicht. Sie fordert, dass künftig nur noch eine Fremdsprache an der Primarschule unterrichtet wird.

Zu den Erkenntnissen aus Forschung und Wissenschaft stellt der Regierungsrat fest, dass Effekte des Alters auf das Fremdsprachenlernen schwer auszumachen sind. Dies aufgrund verschiedenster Zusatzfaktoren, die bei allen bisherigen Untersuchungen berücksichtigt werden müssten. Deshalb führe die Verwendung von wissenschaftlichen Ergebnissen für oder gegen das frühe Lernen einer Fremdsprache oft zu widersprüchlichen Aussagen. Eine Studie zum Deutsch und Fremdsprachenunterricht im Modell 3/5 in der Zentralschweiz habe 2009 allerdings grundsätzlich positive Resultate ergeben.

Weiter bezieht sich der Regierungsrat in seinem Bericht auf die Ergebnisse verschiedener Umfragen im Kanton Nidwalden. Diese zeigen, dass seitens der Lehrpersonen eine eher kritische Haltung gegenüber dem heutigen Fremdsprachenunterricht

an der Primarschule vorherrscht. Von Seiten der Lehrbetriebe werden allgemein bessere Leistungen in der schriftlichen Kommunikation auf Deutsch gewünscht und die Sprachkenntnisse in Englisch werden als wichtiger eingestuft als in Französisch. Auch die Erziehungsberechtigten nehmen gegenüber dem Französisch an der Primarschule eine eher kritische Haltung ein.

▶▶▶

Französisch-Unterricht erfolgt später, jedoch umso intensiver

Der Regierungsrat legt nun in Erfüllung des Postulats einen Bericht vor, der die Situation rund um den Französischunterricht an der Primarschule analysiert und er nimmt in einem zweiten Bericht Stellung zur Fremdspracheninitiative. Dabei folgt er im Wesentlichen den Hauptargumenten des Initiativkomitees. Diese umfassen neben der Überforderung der Kinder die Vernachlässigung von Deutsch als Erstsprache, die Sprachlastigkeit der Primarschule auf Kosten anderer Fächer wie den Naturwissenschaften sowie die grosse Herausforderung für die Lehrpersonen. Der Regierungsrat betont, dass das Französisch nicht geschwächt werden soll. Im Gegenteil: Der Französisch-Unterricht soll mit mehr Lektionen an der Orientierungsschule sowie einem verbindlichen Sprachaufenthalt deutlich intensiviert werden. Damit wäre Nidwalden der erste Kanton, der auf Volksschulebene alle Schülerinnen und Schüler zum Sprachaustausch verpflichtet.

Der Regierungsrat ist überzeugt, dass die Lernenden des Kantons Nidwalden

mit diesen Massnahmen am Ende der obligatorischen Schulzeit in Französisch mindestens über das gleiche oder sogar ein höheres Niveau als die Lernenden aus Kantonen im Modell 3/5 verfügen. Aus Sicht des Regierungsrates soll durch diese Massnahmen auch der wichtige nationale Zusammenhalt gestärkt werden.

Medienmitteilung vom 27.8.14

Drei mögliche Varianten zur Gestaltung der Schuleingangsstufe

Die am 6. März 2013 eingereichte Motion von Landrätin Monika Lüthi-Wyss, Ennetbürgen forderte, dass es den Gemeinden frei gestellt werde, ob sie den Kindergarten beibehalten oder sich für die Einführung der Grund- oder Basisstufe aussprechen. Nachdem die Motion am 27. November 2013 vom Landrat gutgeheissen wurde, hat der Regierungsrat einen Gesetzesentwurf zur Umsetzung der Motion in die externe Vernehmlassung verabschiedet. Dieser sieht neben der Grundstufe als Alternative zum Kindergarten auch die Basisstufe im Gesetzesentwurf vor. Die Vernehmlassungsfrist dauerte bis am 16. Mai 2014. Die Auswertung der 25 eingegangenen Stellungnahmen ergab hinsichtlich der Modell-Wahlfreiheit eine grossmehrheitliche Zustimmung bei den Gemeinden.

Der Motion vorausgegangen waren Bemühungen der Bildungsdirektion und des Nidwaldner Regierungsrats, im Zusammenhang mit dem Schulpilotversuch „Grundstufe“, wie er in der Schulgemeinde Hergiswil 2004/2005 lanciert wurde, eine definitive Lösung zu finden.

▶▶▶

Mit der aktuellen Vorlage erfüllt nun der Regierungsrat den Auftrag des Landrats und präsentiert einen Gesetzesentwurf, der es den Gemeinden überlässt, für welche der drei Varianten sie sich am Schuleingang entscheiden. Die Vorlage wird voraussichtlich am 22. Oktober 2014 im Landrat behandelt.

Medienmitteilung vom 22.8.14

Nidwaldner Beitritt zum Hochschulkonkordat

Die Bundesverfassung beauftragt den Bund und die Kantone in Artikel 63a, im Hochschulbereich gemeinsam für die Koordination und die Gewährleistung der Qualitätssicherung zu sorgen. Zur Umsetzung dieses Verfassungsauftrags hat der Bund am 20. September 2011 das Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) erlassen. Dieses sieht vor, dass Bund und Kantone Vereinbarungen abschliessen und bestimmte Befugnisse an gemeinsame Organe übertragen können. Mit dem Konkordat haben die Kantone die rechtliche Grundlage dafür geschaffen, in den vorgesehenen Organen von Bund und Kantonen zur Förderung und Koordination des Hochschulbereichs mitzuwirken. Der Hochschulbereich umfasst die universitären Hochschulen, die Fachhochschulen und die Pädagogischen Hochschulen.

Der Regierungsrat spricht sich für den Beitritt zum Hochschulkonkordat aus, da es die Voraussetzungen für eine schweizweit koordinierte Hochschulpolitik schafft und den effektiven Einsatz der Mittel, die Sicherung der Qualität und die internationale Konkurrenzfähigkeit gewährleistet. Der Regierungsrat erachtet es als wichtig, dass sich auch die Nichtuniversitätskantone in der Hochschulkonferenz einbringen und so ihre Interessen vertreten. Die Kosten, welche sich für Nidwalden aus dem Beitritt ergeben, belaufen sich auf jährlich rund 1000 Franken. Der Regierungsrat beantragt dem Landrat, den Beschluss über den Beitritt zur Interkantonalen Vereinbarung über den Schweizerischen Hochschulbereich vom 20. Juni 2013 (Hochschulkonkordat) zu genehmigen.

Medienmitteilung vom 3.9.14

Verabschiedung von Pius Frey

Pius Frey arbeitete seit dem 1. August 1992 in der Bildungsdirektion des Kantons Nidwalden im Amt für Volkschulen und Sport. Auf Grund seiner Pensionierung auf den 1. August 2014 beendete er das Anstellungsverhältnis. In verschiedensten Funktionen konnte Pius Frey seit über 20 Jahren Akzente in der Volksschulbildung setzen, war unter anderem als Schulinspektor aktiv, leitete die Fachstelle für Lehrerweiterbildung und in den letzten Jahren auch die Fachstelle für Schulevaluation. Besonders am Herzen lagen ihm Themen der Mittelstufe, die er als Leiter der Koordinationsgruppe aktiv aufnahm, der Fremdsprachenunterricht an der Primarschule und der Lehrplan 21, den er als Projektleiter bis zu seiner Pensionierung bearbeitete.

Pius Frey wurde in der Bildungsdirektion, dem Amt für Volksschulen und in den Schulen des Kantons Nidwalden sehr geschätzt. Sein hohes Engagement für die Volksschule war vorbildlich. Sein Wissen um die Volksschule und sein breites Interesse in allen Belangen der Volksschule machten Pius Frey zu einem gesuchten Diskussionspartner.

Ich bedanke mich im Namen aller Mitarbeitenden der Bildungsdirektion bei Pius Frey für den langjährigen Einsatz für die Volksschule des Kantons Nidwalden und wünsche ihm im wohlverdienten Ruhestand alles Gute.

Patrick Meier, Vorsteher Amt für Volksschulen und Sport

Ruth von Rotz tritt in die Fussstapfen von Pius Frey

Seit dem 1. Juli 2014 ist Ruth von Rotz in der Bildungsdirektion im Amt für Volksschulen und Sport als wissenschaftliche Mitarbeiterin angestellt. Sie hat die Hauptaufgaben von Pius Frey übernommen und ist hauptsächlich ver-antwortlich für die Lehrpersonenweiterbildung, die Implementierung Lehrplan 21 und die Schulevaluation des Kantons Nidwalden.

Ruth von Rotz ist ausgebildete Fachlehrperson Hauswirtschaft und Technisches Gestalten der Primar- und Sekundarschule und hat ein Zusatzstudium als Lehrperson der Sekundarstufe I an der Pädagogischen Hochschule in Luzern abgeschlossen. Sie hat sich in den letzten Jahren unter anderem im Schulführungsbereich weiter gebildet und 2013 den Master-Schulmanagement erworben.

▶▶▶

Ruth von Rotz ist seit über 20 Jahren im Bildungswesen der Volksschule tätig und profunde Kennerin des Zentralschweizer Bildungssystems. Ihr beruflicher Werdegang führte sie über eine langjährige Unterrichtstätigkeit an den Schulen Engelberg und Alpnach hin zur Schulleitung der Integrierten Orientierungsschule Sarnen.

An der Pädagogischen Hochschule in Luzern unterrichtet sie als Schulmentorin in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung Sekundarstufe I.

Wir begrüssen Ruth von Rotz herzlich in der Bildungsdirektion im Amt für Volksschulen und Sport des Kantons Nidwalden.

Patrick Meier, Vorsteher Amt für Volksschulen und Sport

Lehrplan 21

Einführungs- und Weiterbildungskonzept

Die Einführung des Lehrplans 21 rückt näher. Die Implementierung ist ein mehrjähriger Prozess der Schul- und Unterrichtsentwicklung, bei dem die Umsetzung in den Schulen zentral ist.

Das Konzept umschreibt die gesamte Weiterbildung der Lehrpersonen des Kantons Nidwalden, basierend auf dem Weiterbildungskonzept NORI zum Lehrplan 21. Anhand von drei Bausteinen (Schulleitungen/Kursleitungen/Lehrpersonen) definiert der Kanton Nidwalden den Weiterbildungsbedarf, die Zeitpunkte und die Zeitgefässe. Zu jedem Baustein werden die Ziele und Inhalte beschrieben.

Das Konzept für Nidwalden sieht vor, dass im Frühling bzw. Herbst 2016 die Kick-off Veranstaltung für Lehrpersonen, Schulleitungen und Behörden und im Frühjahr 2017 die Einführungsveranstaltung (SCHILW) durchgeführt werden. Im Schuljahr 2017/18 besuchen die Lehrpersonen die fach- und stufenspezifischen Grundkurse an der PH-Luzern im Rahmen ihrer Weiterbildung.

Ruth von Rotz, wissenschaftliche Mitarbeiterin Amt für Volksschulen und Sport

Abrufbar auf www.nw.ch – Suchwort Lehrplan 21

Diplomfeier für die Französisch-Lehrpersonen

Etliche Lehrpersonen haben seit längerer Zeit ihre Nachqualifikation abgeschlossen und unterrichten erfolgreich auf der Primarschule Französich. Sie wurden nun noch zur offiziellen Zertifikatsübergabe eingeladen. Am Montag 22. Juni 2014 durften sie das Zertifikat für die Unterrichtsberechtigung „Französisch auf der Primarschule" entgegennehmen. Die Reden von Bildungsdirektor Res Schmid und Amtsleiter Patrick Meier wurden von der Sängerin Bruna Guerriero untermalt, welche als kulturellen Höhepunkt französische Chansons zum Besten gab.

Die Zertifizierten dürfen mit Recht stolz auf das Erreichen des Zertifikates sein. Fachlich wurde das Sprachenniveau C1 verlangt. Zu den Anforderungen zählten zudem das Bestehen des Fachdidaktikkurses von 5 Tagen und die Absolvierung eines Fremdsprachenkurses von 14 Wochen.

Patrick Meier, Vorsteher Amt für Volkschulen und Sport

von links nach rechts: Franziska Rüttimann, Silvia Dacourt, Ingrid Pagnier, Jacqueline Amstad, Michèle Aschwanden, Regula Schüpfer, Luzia Filliger, Denise Häfliger, Yvonne Spieler, Brigitte Büchel, Norbert Liem, Corinne Schmuki, Lea Lowth, Silvia Frank, Christophe Winkler, Carmen Betschart, Dominik Murer und Georg Wettstein

Abschied von den aus dem Schuldienst ausgetretendenLehrpersonen

von links nach rechts: Catherine Frutschi, Pius Frey, Anton Rüedi, Silvia Marty, Elsbeth Amstad und Guido Gnos

Am Mittwoch 25. Juni 2014 sind der Einladung zur Verabschiedung fünf Lehrpersonen gefolgt. Mit dabei war auch Pius Frey, ehemaliger Lehrer und Mitarbeiter beim Amt für Volksschulen und Sport. Der Nidwaldner Hausberg – das Stanserhorn – war idealer und geschätzter Zielpunkt. Beim Apéro wurden Geschichten aus der langjährigen Schulerfahrung ausgetauscht und mit heutigen Eindrücken verbunden. Den ausgetretenen Personen sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt für ihr langjähriges Engagement im Dienste der Volksschule des Kantons.

Patrick Meier, Vorsteher Amt für Volksschulen und Sport

Primarschule Nidwalden

Umfrage Fremdsprachen 2014

Im Zusammenhang mit dem vom Landrat des Kantons Nidwalden in Auftrag gegebenen Bericht über die Fremdsprachen, hat das Amt für Volksschulen und Sport Umfragen bei Lehrbetrieben, Sprachlehrpersonen der Berufsfachschule und Gymnasien und bei den Erziehungsberechtigten der Volksschule im Frühjahr 2014 durchgeführt. Die Resultate sind in die genannten Berichte eingeflossen. Die Lehrpersonen der Volksschule wurden bereits 2013 zur selben Thematik befragt.

Lehrbetriebe (144 eingegangene Rückmeldungen)

Die Firmenverantwortlichen wünschen sich eine verbesserte Leistung in der Schreibkompetenz auf Deutsch. Die Sprachkompetenz der Lernenden im Fach Französisch ist bei über der Hälfte der Lernenden verbesserungsbedürftig. Das Er-lernen der französischen Sprache wird von den Firmen im Kanton Nidwalden als weniger wichtig erachtet als das Erlernen der englischen Sprache. Drei Viertel der Lernenden verfügen gemäss der Befragten über genügende allgemeine sprachliche Kompetenzen; bei einem Viertel jedoch werden Mängel festgestellt.

▶▶▶

Sprachlehrpersonen Berufsfachschule (8 eingegangene Rückmeldungen)

Gemäss Einschätzung der Befragten erfüllen rund drei Viertel der Schülerinnen und Schüler in der Regel die sprachlichen Voraussetzungen für die von ihnen gewählte Ausbildung. Zwei Drittel der Lernenden verfügen nicht über ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache als optimale Basis für den Fremdsprachunterricht.

Wir weisen auf die kleine Population hin (N=8), auf Grund dessen eine gesicherte wissenschaftliche Auswertung schwierig zu begründen ist. Die Aussagen sind als Richtschnur zu werten.

Sprachlehrpersonen Gymnasium (16 eingegangene Rückmeldungen von 18)

Gemäss Einschätzung der Befragten erfüllen mehr als 90 % der Lernenden die sprachlichen Voraussetzungen für das Gymnasium. Die Heterogenität der sprachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten beim Eintritt ins Gymnasium ist hoch. Hinsichtlich der Schreibkompetenz wird ein Optimierungsbedarf in den Fremdsprachen ausgemacht.

Wir weisen auf die kleine Population hin (N=16), auf Grund dessen eine gesicherte wissenschaftliche Auswertung schwierig zu begründen ist. Die Aussagen sind als Richtschnur zu werten.

Erziehungsberechtigte (643 eingegangene Rückmeldungen von 1'400, 46 % Rücklauf)

Gemäss Einschätzung der Befragten ist die Motivation der Lernenden für Englisch deutlich grösser als für Französisch. Gut die Hälfte der Erziehungsberechtigten findet Französisch in der Primarschule nicht wichtig, für eine grosse Mehrheit hingegen ist das Primarschulenglisch sehr wichtig. Fast drei Viertel der Erziehungsberechtigten können ihre Kinder im Fach Französisch unterstützen, während über vier Fünftel im

▶▶▶

Das Wichtigste in Kürze

Für die Firmen des Kantons Nidwalden ist das Erlernen der englischen Sprache wichtiger als das Erlernen der französischen Sprache. Die Rückmeldungen der Berufsschullehrpersonen zeigen auf, dass fast drei Viertel der Lernenden der Berufsschule die sprachlichen Voraussetzungen erfüllen. Zwei Drittel verfügen jedoch im Allgemeinen nicht über ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache als optimale Basis für den Fremdsprachenunterricht. Die Gymnasiallehrpersonen wünschen sich vermehrte Aufmerksamkeit der Schriftlichkeit beim Sprachenlernen in der Primarschule. Die Elternumfrage zeigt auf, dass die Motivation der Lernenden für die englische Sprache deutlich grösser, als für Französisch ist. Gut die Hälfte der Eltern findet Französisch in der Primarschule nicht wichtig.

Englisch dazu im Stande sind. 54 % der Lernenden kommen gemäss ihren Eltern in der Primarschule mit zwei Fremdsprachen gut zurecht, bei 46 % ist dies nicht der Fall. Von rund einem Drittel der Kinder berichten die Eltern, dass sie häufig Schwierigkeiten mit dem Fach Französisch haben. In Englisch wird dies nur von jedem zehnten Kind vermerkt. Die Befreiung vom Fremdsprachenunterricht gleich von Beginn weg lehnen fast 90 % der Befragten ab, der Möglichkeit zur Dispensation für lernschwache Kinder zu einem späteren Zeitpunkt wird hingegen grossmehrheitlich zugestimmt. Einen mindestens zweiwöchigen Sprachaufenthalt für Schülerinnen und Schüler an der ORS befürworten fast drei Viertel der Befragten.

Patrick Meier, Vorsteher Amt für Volksschulen und Sport

MINT Preis 2015 des Kantons Nidwalden

Die Stärkung von MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) ist in aller Munde, weil der Mangel an Ingenieurinnen und Ingenieuren in Industrie und Wirtschaft bereits heute akut ist und sich in den nächsten Jahren noch akzentuieren wird. Mit dem Patronat des Bildungsdirektors Res Schmid, der Bildungskommission und der Pilatus Aircraft (Stans) wird auf das Ende des Schuljahres 2014/2015 erstmals ein MINT-Preis des Kantons Nidwalden ausgesprochen werden können. Mit diesem Preis sollen Schul- und Einzelprojekte ausgezeichnet werden, welche im Sinne eines „Best of…“ vorbildlich Mathematik-, Informatik-, Naturwissenschafts- und Technik-Themen bearbeiten. Die Arbeits- und Outputformen sind bewusst offen gelassen. Denkbar sind schriftliche Arbeiten, MINT-Exponate, handwerkliche Arbeiten (Modelle), Programmieren und Konstruktionen mit Hilfsmitteln (z.B. Lego-Technik) oder sämtliche Medienformen (Film, Tonaufnahmen)… uam.

▶▶▶

Folgende Zielsetzungen werden verfolgt:

▶ Mit den Projekten sollen MINT-Themen in den Fokus des Schulinteresses gestellt werden und somit zur Stärkung der MINT Bereiche beitragen.

▶ In geeigneten Austauschforen sollen die Projekte weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden.

▶ Nachhaltiges MINT-Schaffen soll bewusst gemacht werden.

Die Eingaben sind bis zum 29. Mai 2015 der Bildungsdirektion des Kantons Nidwalden zukommen zu lassen.

Fragen können direkt an den Amtsleiter Volksschulen und Sport, Patrick Meier, gestellt werden, Tel. 041-618 74 04 oder patrick.meier@nw.ch. Detaillierte Ausschreibung unter www.nw - Suchwort: MINT

Sanitas Challenge-Preis 2014

Voten für den NKB Klassencup in Nidwalden

In acht Regionen der Schweiz werben ab heute acht Vereine und Institutionen um die Gunst des Publikums. Wer gewinnt die Publikumsstimme 2014 und geht mit einem Vorsprung ins Rennen um den mit 20 000 Franken dotierten nationalen Sanitas Challenge-Preis?

Der NKB-Klassencup wurde im Rahmen der Sanitas Challenge als bestes Breitensportförderprojekt der Zentralschweiz ausgezeichnet und kann sich nun National präsentieren. Dazu wurde ein Film gedreht und dieser ist ab sofort online! Also die Nidwaldner aktiv unterstützen mit einem Voting!

www.youtube.com/challengesanitas

Abteilung Sport

Schulsportanlässe

Kantonale Schulsportanlässe 2014/15

Unihockey, Rivella Games	Mi 19.11.14	5. - 6. SJ, Mä./Kn.
Unihockey, Rivella Games	Mi 26.11.14	7. - 9. SJ, Mä./Kn.
Volleyball	Mi 04.02.15	7. - 9. SJ, Mä./Kn.
Handball	21./22.03.15	2. - 9. SJ, Mä./Kn.
Schwimmen	Mi 11.03.15	2. - 6. SJ, Mä./Kn.
Basketball	Mi 29.04.15	7. - 9. SJ Mä./Kn.
Qualifikation Polysportive Stafette	Mi 22.04.15	7. - 9. SJ Mä./Kn.
Fussball, CS-Cup	Mi 13.05.15	4. - 6. SJ, Mä./Kn. + 9. SJ Kn.
Fussball, CS-Cup	Mi 20.05.15	7. - 9. SJ, Mä./Kn.+7.+8. SJ Kn.

Schweizerische Schulsportwettkämpfe

Schweizerischer Schulsporttag	Mi 03.06.15	7. – 9. SJ, Mä./Kn.
Finaltag Fussball, CS-Cup	Mi 10.06.15	4. – 9. SJ, Mä./Kn.
Finaltag Unihockey,	Sa 13.06.15	5. – 7. SJ, Mä./Kn.
Rivella Games	So 14.06.15	8. – 9. SJ, Mä./Kn.

Kantonales Polysportlager

Polysportlager in Tenero	9. – 15.8.15	7. – 9. SJ, Mä./Kn.

Lehrerturniere des NVSS

Volleyballturnier	Mi 21.01.15	Mixed, NW-Lehrpersonen
Eishockeymatch: NW vs. OW	Mo 16.03.15	NW-Lehrpersonen

Zentrum für Sonderpädagogik / Heilpädagogische Schule (HPS)

Medaillensegen für Lernende der HPS Nidwalden

Vom 29. Mai bis zum 1. Juni 2014 fanden in Bern die internationalen Special Olympic Games in 13 verschiedenen Sportarten statt. Auch die Heilpädagogische Schule (HPS) in Stans – hat mit einem Team von 6 Schülerinnen/Schüler teilgenommen.

Die Eröffnungsfeier für die insgesamt über 1'700 Olympionik/innen auf dem Platz war gigantisch und sehr beeindruckend. Die Olympische Flamme war zuvor von Polizistinnen und Polizisten durch alle vier Sprachregionen der Schweiz getragen worden und hatte zuvor, am 26. Mai 2014, auch die Heilpädagogische Schule in Stans passiert.

Die Hymne der Olympischen Spiele „Let me win", hat alle daran erinnert, dass das wichtigste Ziel dieses sportlichen Wettkampfes die Teilnahme und nicht der Sieg ist.

Am Samstag ging es um die Vergabe der ersten Medaillen. Im 25m Brustschwimmfinale konnten zwei unserer Athlet/innen eine Gold- und eine Silbermedaille erschwimmen. In der abschliessenden 4 x 25m Staffel holten sich unsere 4 Schwimmer/innen in der Staffel mit dem 3. Rang die Bronzemedaille.

In der Leichtathletik gab es eine Goldmedaille im 100 Meter Sprint und zwei hervorragende, unter extrem starker Konkurrenz erkämpfte 4. Plätze in den 1'500 und 400 Meter Disziplinen.

Die Abschlussfeier und Verabschiedung der Athlet/innen fand wieder in der grossen Festhalle der Olympic Town statt.

von links nach rechts: Dominik von Deschwanden, Fabio Setto, Lars Janssen, Noé Waser, Carmen von Matt, Nadine Christen und Isabella Imfeld

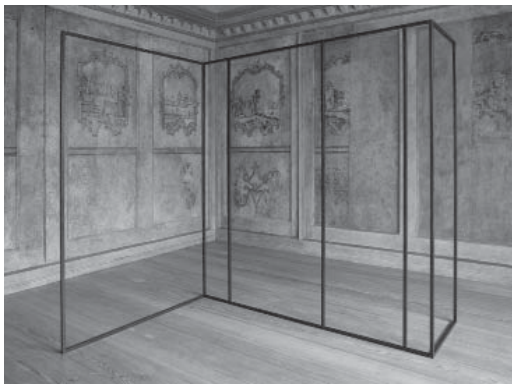
Viele Bekanntschaften wurden gemacht und es war beeindruckend, wie die Teilnehmenden - ganz im olympischen Geiste - Respekt, gegenseitige Anerkennung und Fairness gelebt haben. Mit diesen positiven Erlebnissen verliessen wir müde, aber aufgestellt die Special Olympic Games 2014 in Bern.

Isabella Imfeld, Fachlehrerin Sport an der HPS

Special Olympics ist die weltweit grösste Sportbewegung für Menschen mit geistiger Behinderung. Unter „Menschen mit geistiger Behinderung" versteht Special Olympics Menschen mit geistiger Behinderung, Beeinträchtigung des Lernvermögens, Entwicklungsstörung oder -verzögerung sowie Verhaltensauffälligkeiten. Grundsätzlich wird niemand von der Teilnahme und damit von der Möglichkeit Erfolg zu haben ausgeschlossen.

Nidwaldner Museum

Nachhall und Witterung: Workshops für Schulklassen



Nachhall und Witterung, Foto: Christian Hartmann

In einem Selbstporträt, ausgestellt im Winkelriedhaus des Nidwaldner Museums, stellt sich der in Buochs geborene Johann Melchior Wyrsch selbstbewusst als Maler mit Pinsel, Staffelei und Palette dar. Wyrsch war einer der bedeutendsten Schweizer Porträtisten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Er fertigte Porträts im Auftrag angesehener Familien und wohlhabender Zeitgenossen an. Im Workshop erhalten Schülerinnen und Schüler die Aufgabe, sich in einer Dreiminutenzeichnung gegenseitig zu porträtieren. Welche Eigenschaften des Gegenübers gilt es dabei einzufangen? Können sie danach erkennen, um wen es sich handelt? Dass das Selbstporträt heute keineswegs an Aktualität eingebüsst hat, zeigt nicht zuletzt die Popularität sogenannter «Selfies».

Im Workshop zur Ausstellung «Nachhall und Witterung. Ausgewählte Werke aus der Sammlung des Nidwaldner Museums» setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Formen des Porträts und der figürlichen Darstellung auseinander. Zu entdecken gibt es neben den Arbeiten Wyrschs, Melchior Paul von Deschwandens und Votivbildern auch Arnold Odermatts fotografische Porträts. In Auseinandersetzung mit diesen verschiedenen künstlerischen Arbeiten sind die Schülerinnen aufgefordert, Bezüge zu ihrer eigenen Erfahrungswelt herzustellen. Der Workshop dauert 90 Minuten und wird von einem gestalterischen Teil, bezugnehmend auf eine ausgewählte künstlerische Position, abgerundet.

▶▶▶

Anton Egloff: Prozesse und Perspektiven

Vom 28. September 2014 bis am 18. Januar 2015 zeigt das Nidwaldner Museum Arbeiten des in Luzern lebenden Künstlers Anton Egloff. Vor allem bekannt ist er für sein skulpturales Schaffen aus Holz, Stein, Karton und Bronze. Im Zentrum seines künstlerischen Interesses stehen Bezüge zwischen Betrachtenden, Objekt und Raum. Die Ausstellung fokussiert auf die für Egloff typische prozesshafte Arbeitsweise. Sie zeigt sich mitunter in den ausgestellten Zeichnungen, die Einblicke in unterschiedliche Stadien seines täglichen Schaffens ermöglichen. Aber auch Skulpturen und Papierarbeiten verweisen auf das Prozesshafte als Teil der künstlerischen Auseinandersetzung.

Für die Anmeldung zu Workshops und für Fragen stehen wir unter museum@nw.ch oder 041 618 73 40 gerne zur Verfügung. Weitere Informationen sind auf unserer Website www.nidwaldner-museum.ch zu finden.

Angela Müller, Leiterin Vermittlung Nidwaldner Museum

www.schweizer-schulmoebel.ch
www.interaktiv-lernen.ch
www.embru4schools.ch
Erwerben Sie Software-Lizenzen im EDU-SHOP
embru
möbel ein leben lang

Berufsberatung OW und NW

Ausbildungsorientierungen

Lehre fertig, die Reise geht weiter

- Stellensuche
- Weiterbildungen ohne Berufsmatur
- Berufsmatur
- Weiterbildungen mit Berufsmatur
- Interviews mit Personen in einer Weiterbildung

Donnerstag, 6. November 2014, 19.30 Uhr in der Aula BWZ, Stans

Orientierung für Nidwalden: Brücken zwischen Schule und Berufsbildung

- Gründe für ein Zwischenjahr
- Überblick über die Möglichkeiten
- Das Brückenangebot des Kantons Nidwalden
- Erfahrungsberichte

Mittwoch, 19. November 2014, 19.30 Uhr in der Aula BWZ, Stans

Mit Menschen arbeiten: Berufliche Grundbildungen für Jugendliche

- Bereiche, in denen mit Menschen gearbeitet wird
- Voraussetzungen
- Interviews mit Personen aus der Praxis

Dienstag, 2. Dezember 2014, 19.30 Uhr in der Aula BWZ, Stans

Öffentliche Anlässe am Kollegium

Öffentliche Besuchstage

Do 30. und Fr 31.10.14

Kollegitheater: "Lysistrata" nach Aristophanes

Fr 14.11.14, 20.00 Première. Weitere Aufführungen am Sa 15.11., 20.00 Uhr, So 16.11., 16.00 Uhr, Fr 21.11., 20.00 Uhr und Sa 22.11., 20.00 Uhr im Theatersaal.

Öffentliche Lesung von Cornélia de Preux

Fr 28.11.14, 19.30 Uhr in der Kollegi-Bibliothek

Information für Lernende

- Für Lernende in der 6. Primarklasse am Mi 14.1.15, 14.00 Uhr in der Aula
- Für Übertrittsinteressierte aus der 3. ORS am Mi 14.1.15, 20.00 Uhr im Zimmer 114

Öffentliche Präsentation der Maturaarbeiten 2014

Die Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse des Kollegiums St. Fidelis in Stans haben während des letzten Jahres eine Maturaarbeit verfasst. Die 73 entstandenen Arbeiten werden am Freitag, 19. Dezember 2014 öffentlich präsentiert. Für jeden Vortrag stehen 20 bis 30 Minuten zur Verfügung. Der Anlass beginnt um 8.00 Uhr und dauert bis ca. 17.30 Uhr.

Das Detailprogramm mit den Titeln der Arbeiten, den Namen der Schülerinnen und Schüler und den genauen Vortragszeiten wird Anfang Dezember im Amtsblatt und auf der Homepage des Kollegiums (www.kollegistans.ch) veröffentlicht.

Wir freuen uns über Ihr Interesse und auf Ihren Besuch!

Die Maturaarbeits-Kommission: Peter Eltz, Roger Held, Erwin Roth und Gaby Wermelinger

Bauernverband Nidwalden

Schule auf dem Bauernhof SchuB

Schule auf dem Bauernhof (SchuB) lädt Schülerinnen und Schüler jeder Altersstufe zu aktivem und erlebnisreichen Lernen auf den Bauernhof ein.

Bauernhöfe sind ideale Lernorte, wo Schüler und Schülerinnen lebensnahen und ganzheitlichen Unterricht erfahren. Das Erlebnis, die unmittelbare Begegnung, die Beobachtung und der handelnde Umgang mit Gegenständen und konkreten Materialien bilden die Basis für erfolgreiches Lernen.

SchuB ist Unterricht für Kopf, Herz und Hand. Alle Fächer, von Sprache und Mathematik bis Hauswirtschaft können einbezogen und mit dem praktischen Leben verknüpft werden. Die sinnvollen und intensiven Erfahrungen fördern die Sozialkompetenz und das Bewusstsein der Kinder gegenüber sich und ihrer Umwelt.

Lernen für das Leben. Schülerinnen und Schüler haben eine erlebnis-, handlungs - und situationsbezogene Sicht der Welt. SchuB orientiert sich daran und möchte, dass die Kinder aus diesen Erfahrungen heraus die Zusammenhänge zwischen Menschen, Boden, Pflanzen und Tieren in der Umwelt erkennen und sich mit ihr identifizieren.

Schultage auf dem Bauernhof verfolgen konkrete Lernziele und sind thematisch in den Unterricht eingebettet. Die Lebens- und Realitätsnähe des Lernens steht im Vordergrund. Unterrichtsthemen werden handlungsorientiert umgesetzt:

- Erscheinungsformen des Lebens
- Naturbegegnungen
- Landschaften – Lebensräume
- Spannungsfeld Ökologie – Ökonomie
- Leben in Gemeinschaft
- Natur und Technik
- Produzieren – Konsumieren
- usw.

SchuB wird von der Lehrperson und der Bauernfamilie gemeinsam geplant, vorbereitet, durchgeführt und ausgewertet. SchuB heisst voneinander lernen, Fragen und Erfahrungen austauschen und Neu-

▶▶▶

es entdecken. Ein modular aufgebauter Ordner mit ausführlich gestalteten Informationen hilft beiden Partnern beim Einstieg in Schule auf dem Bauernhof. Er enthält unter anderem eine Checkliste für die Vorbereitung der Hofbesuche, Anregungen und Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung, die jahreszeitenabhängig umgesetzt werden können.

Schule auf dem Bauernhof wird von initiativen Bäuerinnen und Bauern in der ganzen Schweiz angeboten. Sie sind, wie das Bildungswesen auch, kantonal organisiert. Im Kanton Nidwalden ist die Geschäftsstelle des Bauernverbandes Nidwalden die Ansprechstelle für interessierte Lehrkräfte und Bauernfamilien. Sie vermittelt Adressen, stellt den didaktisch aufbereiteten SchuB-Ordner für die Unterstufe und Mittelstufe zur Verfügung und organisiert SchuB Weiterbildungskurse. Auf nationaler Ebene wird Schule auf dem Bauernhof vom „Forum SchuB“ gefördert. Zu dieser Arbeitsgruppe gehören erfahrene Vertreterinnen und Vertreter aus Bauernfamilien, Lehrerschaft, der Umweltbildung und landwirtschaftlichen Beratungsstellen und Organisationen.

Eine Liste der SchuB-Anbieter im Kanton Nidwalden finden Sie unter der Rubrik Dienstleistungen auf der Internetseite des Bauernverbandes Nidwalden: www.bauernverbandnidwalden.ch

Heidi Mathis, Geschäftsstelle Bauernverband Nidwalden, Tel. 041 624 48 48, E-Mail: heidi.mathis@agro-kmu.ch

Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK)

Mit einer Berufsmaturität gut auf ein Fachhochschulstudium vorbereitet

87 Prozent der jungen Erwachsenen mit einer Berufsmaturität, die ein Studium an einer Fachhochschule aufnehmen, meistern das erste Studienjahr erfolgreich. Die grosse Mehrheit dieser Studierenden schätzt sich selbst als gut vorbereitet auf ein Fachhochschulstudium ein.

Das zeigen die Ergebnisse einer Evaluation zur Studierfähigkeit von Inhaberinnen und Inhabern einer Berufsmaturität. Die Evaluation stellt der Berufsmaturität insgesamt ein gutes Zeugnis aus. Die Berufsmaturität ist der wichtigste Zulassungsausweis zu den Fachhochschulen und hat sich in den letzten zehn Jahren auch als solcher behauptet und weiter etabliert.

Die Erfolgsquoten der Studierenden mit einer Berufsmaturität sind durchwegs vergleichbar mit den Erfolgsquoten von Inhaberinnen und Inhabern einer gymnasialen Maturität oder einer Fachmaturität.

Die Evaluation zur Studierfähigkeit von Absolventinnen und Absolventen einer Berufsmaturität ist von der Schweizerischen Berufsbildungsämter-Konferenz (SBBK) in Auftrag gegeben worden. Die SBBK ist eine Fachkonferenz der EDK. Sie besteht aus den kantonalen Amtschefs für Berufsbildung. Die SBBK wird die Ergebnisse der Evaluation in den kommenden Monaten vertieft auswerten.

EDK Medienmitteilung vom 25.6.14

Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK)

Italienisch am Gymnasium stärken: Anhörung eröffnet

Gemäss EDK-Empfehlungen setzen sich die Kantone dafür ein, dass jede Gymnasiastin und jeder Gymnasiast die Möglichkeit hat, Italienisch als Maturitätsfach (Grundlagenfach, Schwerpunktfach) zu belegen. Aus organisatorischen oder betriebswirtschaftlichen Gründen ist es nicht jeder Schule möglich, dieses Angebot selber zu gewährleisten. In diesen Fällen wird den Kantonen empfohlen, das Angebot in Zusammenarbeit mit anderen Schulen (des gleichen Kantons oder über die Kantonsgrenzen hinweg) zu gewährleisten. Der Unterricht soll in zumutbarer Nähe zum Wohnort stattfinden und für die Schülerinnen und Schüler keine Mehrkosten verursachen.

Zur Attraktivität des Italienischunterrichts sollen folgende Massnahmen beitragen: Den Kantonen wird empfohlen, Italienisch als Immersionssprache einzusetzen (im Fachunterricht oder in zweisprachigen Lehrgängen) und die Durchführung von Sprachaustauschpro-

▶▶▶

grammen sowie von Sprachaufenthalten und Praktika zu verstärken.

Damit die Lernenden am Gymnasium Italienisch wählen, ist es wichtig, dass auch auf Sekundarstufe I Italienischunterricht angeboten wird. Diese Thematik ist jedoch nicht Teil der Empfehlungen, da sie bereits im HarmoS-Konkordat enthalten ist. Gemäss HarmoS-Konkordat haben die Kantone während der obligatorischen Schule ein bedarfsgerechtes Angebot an fakultativem Unterricht in einer dritten Landessprache (das betrifft in der Regel das Italienische) zu gewährleisten.

Der Vorstand der EDK hat an seiner Sitzung vom 8. Mai 2014 die Vernehmlassung zu den Empfehlungen eröffnet, das Vorhaben wurde der Plenarversammlung am 12. Juni 2014 zur Kenntnis gebracht. Die Anhörung richtet sich an die kantonalen Erziehungsdepartemente, an den Verein Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und -lehrer (VSG) sowie an die Konferenz Schweizerischer Gymnasialrektorinnen und -rektoren (KSGR). Sie dauert bis am 26. September 2014.

EDK Medienmitteilung vom 9.7.14

Gute Einstiegslöhne von Lehrpersonen und hohe Verweildauer im Beruf

Eine vom LCH in Auftrag gegebene Salärstudie im Kanton Aargau kommt zum Ergebnis, dass die Löhne der Lehrpersonen bis zu 39% tiefer liegen als in Berufen mit vergleichbaren Anforderungen in anderen Branchen. Der LCH spricht in seiner Medienmitteilung vom 26. Juni 2014 von einer Unterbezahlung und konstatiert, die Löhne der Lehrpersonen seien nicht konkurrenzfähig.

Am 23.6.14 hat das Bundesamt für Statistik in einer Medienmitteilung folgende Informationen publiziert, die sich auf Hochschulabsolventinnen und -absolventen aus der ganzen Schweiz beziehen: Abgängerinnen und Abgänger von Pädagogischen Hochschulen (PH) erzielen mit einem durchschnittlichen Einstiegslohn von 87'700 Franken ein um etwa 9'000 Franken höheres Bruttojahreseinkommen für eine Vollzeitstelle als UH-Master (Master Universitäre Hochschule) und FH-Bachelor (Bachelor einer Fachhochschule). Auch fünf Jahre nach Abschluss liegen die durchschnittlichen Löhne der PH-Absolventinnen und PH-Absolventen höher als diejenigen der FH-Bachelor. Lediglich die Löhne der UH-Master übersteigen nach fünf Jahren im Durchschnitt diejenigen der PH-Absolventinnen und PH-Absolventen, wobei dies vor allem auf die UH-Master in den Bereichen Medizin, Pharmazie, Wirtschaftswissenschaften und Recht zurückzuführen ist. Die Saläre anderer UH-Master, beispielsweise aus den technischen Wissenschaften oder den Geistes- und Sozialwissenschaften,

▶▶▶

liegen hingegen auch fünf Jahre nach Abschluss noch leicht unter denjenigen der PH-Absolventinnen und PH-Absolventen.

Der LCH verweist in seiner Medienmitteilung auf eine hohe Austrittsrate im Lehrberuf. Das steht in Widerspruch zu BFS-Daten. Gemäss der Hochschulabsolventenbefragung des BFS (siehe auch Bildungsbericht Schweiz 2014 S. 244) ist die Austrittsquote der PH-Diplomierten tief und beträgt etwa 20% innerhalb von vier Jahren.

Im Mai 2014 hat das BFS einen Bericht zu den beruflichen Erwartungen Hochschulabsolventinnen und -absolventen publiziert. Der Bericht zeigt, dass PH-Absolventinnen und PH-Absolventen weniger häufig karrierebezogene Erwartungen (Einkommen, Aufstiegsmöglichkeiten, Ansehen) an ihren Beruf haben respektive diese Aspekte für die Stellensuche wenig relevant sind. Dafür ist für sie beispielsweise das Gleichgewicht zwischen Berufs- und Privatleben wichtig (Arbeit in der Umgebung finden, Teilzeit arbeiten können). Die PH-Absolventinnen und PH-Absolventen sind mit folgenden Aspekten überdurchschnittlich zufrieden: Arbeitsklima, fachliche Weiterbildung, fachliche Adäquanz der Arbeit, Arbeitsplatzsicherheit, Vereinbarkeit von Berufs- und Privat-/Familienleben, Einkommen. Unterdurchschnittlich zufrieden sind sie mit den Aufstiegsmöglichkeiten im Beruf. Letzteres spielt allerdings für die Mehrheit der PH-Absolventinnen und PH-Absolventen (80 %) keine wichtige Rolle bei der Stellensuche.

Mitteilung der EDK vom 26.6.14

Pädagogische Hochschulen Deutschschweiz

Die Vermittlung von Kompetenzen im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung

Die Arbeit fragte nach den Kompetenzen im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung, welche die angehenden Primarlehrpersonen an PH der Deutschschweiz aus Sicht dieser Hochschulen aufbauen. Zudem interessierte die Frage, wie die Lerngelegenheiten für den Aufbau derartiger Kompetenzen in das jeweilige Curriculum der Hochschulen eingebettet sind. Die Untersuchungsstichprobe umfasste grössere wie kleinere pädagogische Hochschulen. Die Lerngelegenheiten des curricularen Angebots wurden im Rahmen von Experteninterviews erfragt, wobei jeweils Expertinnen und Experten der Bereiche erziehungswissenschaftliche Grundlagen, Fachdidaktik(en) und berufspraktische Ausbildung Auskunft gaben.

Laut den eingegangenen Antworten bildet der Umgang mit Heterogenität die Grundlage, auf welcher sich die pädagogischen Hochschulen mit dem Thema Begabungs- und Begabtenförderung befassen. Wie ausführlich die spezifische Auseinandersetzung aus diesem Schwerpunktthema heraus erfolgt, ist unterschiedlich. Ein Grossteil der Kompetenzen wird im Bereich der erziehungswissenschaftlichen Grundlagen vermittelt. An den meisten pädagogischen Hochschulen sind zudem die Fachdidaktiken und insbesondere die Fachdidaktik Mathematik in diese Kompetenzvermittlung involviert.

Was die Strukturen angeht, können zwei Vermittlungsmodelle unterschieden werden: Das in einem «Heterogenitätsmodul» vermittelte Grundwissen wird in Vertiefungs- oder Spezialisierungsveranstaltungen, zumeist in Form von Blockkursen im Rahmen von (Wahl-) Veranstaltungen, ausgebaut, oder aber es werden entsprechende Themenbereiche in die Curricula der Didaktik und der Fachdidaktik eingebunden und sind so in (Pflicht-)Modulen in Zusammenhang mit der adaptiven Gestaltung von Lernumgebungen präsent. Beide Ansätze sind grundsätzlich geeignet, die Studierenden auf die Herausforderungen in Zusammenhang mit besonders begabten Schülerinnen und Schülern vorzubereiten.

Tanner, Sabine; Tettenborn, Annette. Untersuchung zum Ist-Zustand der Vermittlung von Kompetenzen im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung (Primarstufe) der Deutschschweiz: Bericht zuhanden des Netzwerks Begabungsförderung. Luzern: Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Hochschule Luzern, 2013, 41 S. (Forschungsbericht 36; als PDF auf EDUDOC. als PDF zu finden.)

www.skbf-csre.ch, Projekt 14:042

Gemeinsame Fremdsprachenevaluation in der Zentralschweiz

Die Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz (BKZ) hat am 3. Juli 2014 beschlossen, im kommenden Schuljahr in den 6. und 8. Klassen eine Evaluation der Französisch- und Englischkenntnisse durchzuführen. Sie hat mit dieser Evaluation das Institut für Mehrsprachigkeit der Universität Freiburg und der Pädagogischen Hochschule Freiburg beauftragt.

Kenntnisse und Motivation werden überprüft

In den letzten Monaten haben sich die Diskussionen zu den Fremdsprachen in der Primarschule auch in der Zentralschweiz intensiviert. In verschiedenen Kantonen sind politische Vorstösse überwiesen worden, die eine Überprüfung der Fremdsprachensituation verlangen, insbesondere was zwei Fremdsprachen in der Primarschule betrifft. In Nidwalden ist im April 2014 zudem eine Volksinitiative für nur noch eine statt zwei Fremdsprachen auf der Primarstufe eingereicht worden. Es wird befürchtet, Lernende und Lehrpersonen seien mit zwei Fremdsprachen überfordert. Dies hat die BKZ bewogen, eine gemeinsame Evaluation durchzuführen. Dabei sollen einerseits die Fremdsprachenkenntnisse in der 6. und 8. Klasse getestet, andererseits auch die Motivation der Lernenden und der Lehrpersonen erhoben werden. Die BKZ ist der Überzeugung, dass Änderungen am heutigen Fremdsprachenmodell nur gestützt auf fundierte wissenschaftliche Erkenntnisse vorgenommen werden sollten. Die Ergebnisse der Evaluation sollen im Herbst 2015 vorliegen.

Bereits zweite Evaluation

In den Kantonen der Zentralschweiz wird seit den 1990er Jahren Französisch ab der 5. Primarklasse und seit 2005 (Luzern seit 2007) Englisch ab der 3. Primarklasse unterrichtet. Eine Ausnahme bildet der Kanton Uri, welcher Französisch erst ab der 7. Klasse unterrichtet, hingegen ab der 5. Primarklasse Italienisch als Wahlpflichtfach angeboten wird. Die Einführung dieses Sprachenmodells 3/5, welches sich auf die Sprachenstrategie der EDK abstützt, wurde von umfassenden Weiterbildungsmassnahmen für die Lehrpersonen begleitet. Bereits in den Jahren 2005-2009 führte die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz im Auftrag der BKZ eine erste Längsschnittstudie zu den Fremdsprachekenntnissen auf der Primarschule durch. Die Studie kam zum Schluss, dass die Zentralschweizer Primarschülerinnen und Primarschüler die in den Lehrplänen für die Fächer Englisch und Französisch vorgesehenen Lernziele mehrheitlich erreichen und das Lernen von zwei Fremdsprachen in der Primarschule der Deutschkompetenz nicht schadet.

BKZ Medienmitteilung vom 4.7.14

Pädagogische Hochschule Zug

Erleichterte Zulassung für Ü30

Die PH Zug erleichtert Quereinsteigenden, die älter als 30 Jahre alt sind, den Zugang zum Studium. In einem Assessment wird geprüft, ob die Bewerberinnen und Bewerber die notwendigen Voraussetzungen für das Studium mitbringen.

Quereinsteigende, die älter als 30 Jahre alt sind, über einen erfolgreichen Abschluss einer mindestens dreijährigen Berufsausbildung verfügen, nach Abschluss dieser Ausbildung mindestens drei Jahre berufstätig waren - Erziehungszeiten werden zur Hälfte angerechnet - können an einem zweistufigen Aufnahmeverfahren «sur Dossier» teilnehmen. Dieses besteht aus einem einzureichenden Dossier und einem halbtägigen Assessment. Grundvoraussetzung ist, dass man am 13. November 2014 einen Infoanlass besucht.

«Wer die formalen Voraussetzungen erfüllt und beim Assessment überzeugt, erhält anschliessend die Zugangsberechtigung zum Studium Kindergarten/Unterstufe oder Primarstufe an der PH Zug», erklärt Simon Bieli.

Infoveranstaltungen PH Zug

Neben dem neuen Angebot «Ü30» bietet die PH Zug wie bisher die zwei Studiengänge Kindergarten/Unterstufe und Primarstufe sowie einen Vorbereitungskurs an. An verschiedenen Informationsveranstaltungen können sich Interessierte über den Lehrberuf informieren. Unter anderem wird auch aufgezeigt, wie Quereinsteigende Lehrerin, Lehrer werden können. An zwei Nachmittagen besteht zudem die Möglichkeit, einen Einblick ins Studium an der PH Zug zu gewinnen bzw. den Unterricht zu besuchen.

Infoanlass Ü30

Bedingung für eine Aufnahme «sur Dossier» ist, dass man am 13. November 2014, 19.00 Uhr eine Infoveranstaltung besucht (Aula PH Zug, Zugerbergstrasse 3, Zug). Für den Infoanlass muss man sich anmelden (info@phzg.ch, 041 727 12 40) und dabei erwähnen, das man sich für eine Aufnahme «sur Dossier» interessiert. Anmeldeschluss für das Angebot «Ü30» für das Studienjahr 2015/16 ist am 30. November 2014.

Allgemeine Infoveranstaltungen

13.11.14 / 20.01.15 / 25.02.15, je 19.00 Uhr, Aula PH Zug, keine Anmeldung nötig. 29.10.14 / 19.03.15, je 13.30 – 16.00 Uhr, Aula und weitere Räume PH Zug, Anmeldung erwünscht (info@phzg.ch)

Mehr Informationen unter surdossier.phzg.ch und ausbildung.phzg.ch

Kunstmuseum Luzern

Angebote für Schulen und Lehrpersonen

Wirbeltänzer von Hans Emmenegger

Einführung für Lehrpersonen

Di 4.11., 18 - 20 Uhr oder Mi 5.11., 17 - 19 Uhr. Candida Höfer. Düsseldorf

Di 9.12., 18 - 20 Uhr oder Mi 10.12., 17 - 19 Uhr. Jahresausstellung. Zentralschweizer Kunstschaffen

Permanente Angebote für Schulklassen

Das erste Mal: Kinder besuchen das Kunstmuseum zum ersten Mal. Sie lernen das Gebäude und die Menschen kennen, die hier arbeiten, erhalten einen Blick hinter die Kulissen und nähern sich auf spielerische Art der Kunst an. Kindergarten bis 3. Klasse, ca. 1 Stunde

Streifzüge: Durch die aktuellen Ausstellungen schlendern und Ausschau nach packenden Kunstwerken halten, einen persönlichen Zugang zur Kunst entwickeln und einen eigenen Standpunkt formulieren. Primarstufe, 1 - 2 Stunden

Plötzlich diese Übersicht: Geführter Rundgang durch die aktuellen Ausstellungen mit besonderem Interesse für die Vielfalt der künstlerischen Strategien, Ausdrucksformen, Medien und Techniken. Ab Mittelstufe, 1,5 Stunden

Aktuell

Führungen und Workshops zu den folgenden Ausstellungen:

▶ Ins Offene! Landschaftsdarstellungen von Robert Zünd und Ferdinand Hodler bis Max von Moos. 08.03- 23.11.

▶ Hans Emmenegger „Jetzt will ich einmal schroff meinen Weg gehen“. 05. 07.- 12. 10.

▶ Candida Höfer, Düsseldorf. 01. 11. 2014 - 08. 02. 2015

Detaillierte Informationen www.kunstmuseumluzern.ch/de/kunstvermittlung/angebote-fuer-schulen

Selbständige Besuche von Schulklassen

Von Lehrpersonen geführte Schulklassen (ohne Betreuung durch das Kunstmuseum) sind nach Voranmeldung während der regulären Öffnungszeiten immer herzlich willkommen.

Auskunft und Anmeldung bei Brigit Kämpfen-Klapproth, kunstvermittlung@kunstmuseumluzern.ch, Telefon +41 (0)41 226 78 18

Geschäftsstelle Förderung von Zentralschweizer Theatertexten

Zentralschweizer Theatertexte gesucht

Ziel des Wettbewerbs ist die Förderung der Theaterautorinnen und Theaterautoren in Zusammenarbeit mit jenen Laienbühnen, welche sich für anspruchsvolle Themen und Inszenierungen und auch für neue Formen des Laientheaters engagieren. Die Autorinnen und Autoren sollen bereits in der Projektphase mit einer Laientheatergruppe zusammenarbeiten, damit Gewissheit besteht, dass das Projekt letztlich auf der Bühne umgesetzt wird. Somit können nur Theatertexte eingereicht werden, die bis zum Zeitpunkt der Jurierung noch nicht uraufgeführt wurden.

Die Autorinnen und Autoren sind eingeladen, ein Exposé einzureichen, in dem Idee, Inhalt, Form und Gattung, dramaturgisches Konzept und die Charakterisierung der Hauptpersonen nachvollziehbar ist. Ferner sind mindestens zwei kürzere Szenen oder eine längere Szene auszugestalten. Die Jury setzt sich zusammen aus Bernd Isele, Dramaturg am Stuttgarter Staatstheater und vorher am Luzerner Theater, Sabine Graf, Germanistin und Intendantin am Literaturhaus Zentralschweiz sowie Nicolette Kretz, Autorin und Festivalleiterin in Bern. Die Jury vergibt einen Preis von Fr. 15'000 als Entschädigung für die Fertigstellung des ausgewählten Exposés. Begleitet wird die Jury durch Christian Sidler, Leiter des Amtes für Kultur und Sport des Kantons Obwalden und Vertreter der Kulturbeauftragtenkonferenz Zentralschweiz.

Teilnahmeberechtigt ist, wer mindestens seit drei Jahren in der Zentralschweiz Wohnsitz hat; wer zu einem früheren Zeitpunkt mindestens 15 Jahre in der Zentralschweiz Wohnsitz hatte oder Personen, deren Werk oder Tätigkeit einen engen Bezug zum Kulturraum Zentralschweiz aufweist. Zudem muss sich eine Laientheatergruppe schriftlich bereit erklären, das Theaterstück zur Aufführung zu bringen, falls es von der Jury ausgewählt wird.

Das Exposé muss bis spätestens 20. Februar 2015 eingereicht und die Uraufführung im Zeitraum 2015 - 2017 in der Zentralschweiz stattfinden. Weitere Informationen finden sich unter www.ow.ch (Suchwort Theatertextwettbewerb).

Rückfragen: Christian Sidler, Geschäftsstelle Förderung von Zentralschweizer Theatertexten, Kulturbeauftragter Kanton Obwalden, 041 666 64 07, 077 422 87 92, christian.sidler@ow.ch

éducation 21

Frieden im Sport

Die Scuola professionale per sportivi d'élite (Berufsschule für elite Sportler) von Tenero organisiert eine Präventionskampagne gegen Rassismus, Gewalt und für die Integration durch den Sport. Derzeit sind es die Filme "La pace in gioco - "Wenn der Friede auf dem Spiel steht" (mit deutschen Untertiteln) und die deutsche Version des Spots "Das Schachbrett des Friedens". Es handelt sich dabei um Filme, welche von den Schülern der Scuola professionale per sportivi d'élite im Umfang der Kampagne realisiert wurden.

Kompetenz im Umgang mit Vorurteilen

Das Handbuch setzt sich aus theoretischen Ansätzen zur Problemlösung, Leitideen für eine vorurteilssensible Schule und konkreten Anregungen für die Unterrichtspraxis zusammen.

Zivilcourage können alle!

Die Autoren sind überzeugt: Zivilcourage kann gelernt werden und eine konstruktive Konfliktkultur verringert Eskalationen. Die Trainingsmodule vermitteln den Lernenden einen lösungsorientierten Umgang mit Konflikten in ihrem Umfeld.

Fussball und politische Bildung

Dieses für den Unterricht aufbereitete Download-Material ermöglicht Fussball als Ort politischer Bildung zu verstehen, wo Fragen zu Rassismus, zu Geschlechter Stereotypen und Homosexualität problemorientiert und aus verschiedenen Perspektiven angegangen und diskutiert werden können.

www.education21.ch/ventuno

Jugend und Gewalt

Die Schule – ein wichtiger Ort für Gewaltprävention

Aggressionen und Gewalt, Mobbing von Mitschülern, Schulschwänzen und störendes Verhalten im Unterricht stellen viele Schulen und Lehrkräfte vor grosse Herausforderungen.

Sechs prioritäre Kriterien für eine wirksame Prävention von Jugendgewalt im Bereich Schule listet der Leitfaden auf, der kürzlich im Rahmen des Nationalen Programmes "Jugend und Gewalt" erschienen ist und der sich insbesondere auch an Fachpersonen aus dem Schulbereich richtet. So sollte zum Beispiel in der Schule von allen Akteuren gemeinsam ein Wertesystem entwickelt werden, das keine Form von Gewalt unter Kindern und Jugendlichen akzeptiert und mögliche Opfer unterstützt.

Leitfaden (mit Good Practice Kriterien) und Übersicht können kostenlos online bestellt werden unter www.jugendundgewalt.ch

Heterogenität und Schule

Mit Fachtandems den Unterricht entwickeln

Der zweite Band der Schriftenreihe "Heterogenität und Schule" stellt vor, wie Unterrichtsentwicklung nicht nur gefordert, sondern mit aufeinander abgestimmten Angeboten auf unterschiedlichen Ebenen des Bildungssystems unterstützt wird. Anhand des über mehrere Jahre durchgeführten Projekts "Lehren und Lernen" wird aufgezeigt, wie Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleiter Schulleitungen und ihre Steuergruppen bei der Planung der Unterrichtsentwicklung unterstützen. Zudem können die Schulteams Weiterbildungen von Fachtandems nutzen. Diese Fachtandems werden aus je einer Lehrperson der Volksschule und einer Dozentin respektive einem Dozenten der PH Luzern gebildet, um den "Theorie-Praxis-Bezug" der Weiterbildungsangebote deutlich zu machen.

Hanni Lötscher, Annemarie Kummer Wyss (Hg.), Mit Fachtandems den Unterricht entwickeln, Reihe: Schule und Heterogenität, Bd. 2, 2014, 120 S., 18.90 EUR, br., ISBN 978-3-643-80166-1

éducation21

1024 Ansichten – auf die Perspektive kommt es an!

Kernstück des neuen Angebots für die Schule ist das bunte, mosaikartige Poster "1'024 Ansichten", das in über tausend Fotos die Vielfalt der Welt wiederspiegelt. Aus der Distanz wird eine Weltkarte sichtbar, welche die Fotos überlagert.

Ausgehend vom Poster und seinen vielen Facetten werden im Verlaufe des Schuljahres drei ausgewählte Themen vertieft und für den Unterricht aufbereitet: Das Poster weist drei «blinde Flecken» auf, die nach und nach durch Postkarten ergänzt werden. Die Karten werden im September, Januar und Juni verschickt und lancieren jeweils ein fächerübergreifendes Thema. Dazu werden didaktisch aufbereitete Unterrichtsvorschläge für den 1. bis 3. Zyklus zum Download bereitgestellt.

Begleitet wird das Angebot durch die Website www.éducation21.ch/de/1024, wo nicht nur die einzelnen Unterrichtsmodule zum Donwnload bereitstehen, sondern auch gute Ideen ausgetauscht und weitergegeben werden können - Partizipation und Interaktion sind weitere wichtige Elemente von BNE!

Jetzt gratis bestellen: 1024 Ansichten. Poster im Format A0 (ca. 85 x 120 cm), Querformat. Mit Einleitung zu Bildung für Nachhaltige Entwicklung und methodischen Tipps zum Einsatz des Posters im Unterricht (pdf zum Download). Hrsg: éducation21 2014. www.éducation21.ch/de/1024. Bestell-Nr. 11.1.8010. Bestelladresse: verkauf@education21.ch, Die Karten zur Ergänzung des Posters erscheinen im September, Januar und Juni in der Zeitschrift «ventuno».

Babylonia

Je früher desto besser? Früher Fremdsprachenunterricht

Die Ausgabe von Babylonia widmet sich dem frühen Fremdsprachenunterricht, einer hoch aktuellen Thematik, die auch im Zusammenhang mit dem HarmoS-Konkordat immer wieder hinterfragt wird. Die Ausgabe nimmt drei grössere Bereiche in den Blick. Erstens kommen internationale Expertinnen und Experten zu Wort, welche die Frage des Alters im Kontext des Fremdsprachenlernens zu beantworten versuchen. Zweitens wird die Auslegung dieser Ergebnisse in Dokumenten thematisiert, die politischen und gesellschaftlichen Diskussionen als Basis dienen (z.B. Raphael Berthele, Margrit Stamm, etc.). Drittens stehen Unterrichtspraktiken im frühen Fremdsprachenunterricht im Fokus (z.B. Daniel Elmiger, Christa Kieferle & Eva Reichert-Garschhammer).

Die Babylonia-Ausgabe ergründet die auf den ersten Blick einfach anmutende Frage „gibt es ein spezifisches Alter, in welchem das Erlernen von Fremdsprachen vorteilhaft ist?“ und zeigt die damit verbundene Vielfalt der Perspektiven und Meinungen auf. Die unterschiedlichen Expertenstimmen regen aufgrund von Forschungsergebnissen eine konstruktive Diskussion zum frühen Fremdsprachenunterricht im schulischen Kontext an.

Mehr Informationen und kostenlose Artikel unter: http://babylonia.ch/archivio/2014/numero-1-14

Jugend und Medien

Medienkompetenz im Schulalltag

Das nationale Programm Jugend und Medien stellt neu die Broschüre «Medienkompetenz im Schulalltag» zur Verfügung. Der Ratgeber beantwortet die wichtigsten Fragen, die sich Schulen im Zusammenhang mit dem Thema digitale Medien in Schule und Unterricht stellen.

Die kostenlose Broschüre richtet sich an Lehrpersonen und Schulleitungen sowie an weitere Fachpersonen aus dem schulischen Umfeld wie etwa Schulsozialarbeitende, Psychologen und Therapeutinnen. Sie wurde erarbeitet von der Beratungsstelle für digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias.

Die gedruckte Broschüre ist kostenlos erhältlich via E-Mail an verkauf.zivil@bbl.admin.ch. Wichtig: Bestellnummer angeben: 18.852.d. Sie ist auch abrufbar unter folgender www Seite.

www.jugendundmedien.ch

Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK)

Thematische Dossiers

Folgende IDES-Dossiers wurden aktualisiert resp. neu publiziert:

▶ **Rechtliche Grundlagen zur Qualitätssicherung und -entwicklung** der obligatorischen Schule und der allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe II in den Kantonen (Stand März 2014. Neues Dossier))

▶ **Privatunterricht - Homeschooling** (Stand Mai 2014, Basis kantonale Gesetzessammlungen)

▶ **Brückenangebote** in den Kantonen (Stand Schuljahr 13/14. Basis: Informationen auf den kantonalen Websites).

Die Dossiers umfassen jeweils eine Zusammenstellung der von den Kantonen publizierten offiziellen Texten zu einem bestimmten Thema.

www.edudoc.ch - IDES-Dossiers

Pädagogische Hochschule Luzern

Integrativer Sportunterricht

Lehrpersonen werden im Sportunterricht mit verschiedensten Herausforderungen konfrontiert, die im Hinblick auf einen guten integrativen Unterricht bewältigt werden müssen. Mit einem Entwicklungsprojekt will die PH Luzern die Integration von Lernenden mit Behinderungen in den Sportunterricht fördern, indem ein Konzept erarbeitet wurde, mit welchem die Lehrpersonen ausgehend von ihren je individuellen Bedürfnislagen durch externe Expertinnen und Experten im eigenen Sportunerricht unterstützt werden sollen.

Die erarbeitete Broschüre stellt nun die Erkenntnisse aus diesem Projekt vor.

www.ish.phlu.ch - Forschung - Behinderung - Integrativer Sportunterricht

Weitere Informationen ebenfalls unter www.mobilesport.ch/aktuell/monatsthema-102014-sport-und-handicap

Photoramacolor

Ortschafts-Luftbilder

Die Photoramacolor AG in Meyrin hat die Aufarbeitung der Luftbilder in Hochauflösung aller Ortschaften der Schweiz und Liechtensteins (1985 – 2013) beendet und zur kostenfreien Ansicht ins Internet gestellt. Die Suche unter den 4'345 Ortschaften und den 32'000 Luftaufnahmen ist kinderleicht gemacht: Die Eingabe des Ortsnamens oder der Postleitzahl genügt.

www.photoramacolor.ch

Museum für Kommunikation + Nationalbibliothek

Die Schweiz und der Erste Weltkrieg

Exakt vor hundert Jahren brach die "Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts" über Europa ein: Der Erste Weltkrieg erschütterte den Kontinent während vier Jahren. Auch wenn die Schweiz nicht direkt am Krieg beteiligt war - das Land befand sich in einem äusserst kritischen Zustand. Von allen Seiten wurde es mit massiver Propaganda zugedeckt. Würde es die Zerreissprobe zwischen der mit Frankreich sympathisierenden Romandie und der deutschfreundlichen Deutschschweiz überstehen?

Die Schweiz und der Erste Weltkrieg ist die erste Ko-Produktion des Museums für Kommunikation und der Schweizerischen Nationalbibliothek. Sie zeigt den Propagandakrieg und die grosse innere Zerrissenheit der Schweiz während dem Ersten Weltkrieg. Die rund zweihundert ausgestellten Dokumente stammen mit wenigen Ausnahmen aus den Sammlungen der beiden Häuser. Fast alle sind im Original zu sehen. Dabei handelt es sich um Zeitungen und Zeitschriften, Plakate und Postkarten, Fotografien und Grafik, Flugblätter und Depeschen, Manuskripte, Bücher und Filme. Die Ausstellung beginnt im Museum für Kommunikation mit einem Einstieg in die Thematik. In der Schweizerischen Nationalbibliothek wird sie weitergeführt und vertieft.

Ausstellung vom 21.8. - 9.11.14

www.nb.admin.ch

Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen

Achtsam im Schulalltag

Gesundheitsfördernde Ressourcen im Schulalltag kennen, neue Ressourcen entdecken und diese kraftvoll weiter entwickeln: In diesem Fokus nimmt sich die diesjährige Impulstagung des Schweizerischen Netzwerks Gesundheitsfördernder Schulen dem Thema "Achtsamkeit" an und gibt Impulse, wie sich Einzelne, Teams und ganze Schulen achtsam und gesund weiterentwickeln können.

Die zum Referat passenden Workshops in den Bereichen «Achtsamkeit», "Selbstmanagement" und "gesunde Schulentwicklung" bieten den Teilnehmenden anschliessend die Möglichkeit, sich ihren Bedürfnissen entsprechend zu vertiefen, Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen.

Die Tagung findet statt am Samstag, 29. November 2014 in Luzern. Das Programm und die Anmeldung sind abrufbar auf www.sngs.ch - Tagungen.

Ausbildungs- und Beratungszentrum für Informatikunterricht

6. Schweizer Tag für den Informatikunterricht (STIU)

Der STIU informiert über neue Inhalte im Fach Informatik und ermöglicht eine Fortbildung in direktem Austausch mit ForscherInnen und DidaktikerInnen. Der Turing-Preisträger und RSA-Miterfinder Ronald Rivest ist am STIU Ehrengast und Referent. Die STIU Workshops vermitteln spannende Ideen für den Informatikunterricht an Lehrpersonen der Informatik, Mathematik, Physik u.a. sowie an Primarschul-Lehrpersonen.

Freitag, 23. Januar 2015, 13-18 Uhr an der ETH Zürich, Hauptgebäude, Audi Max (HG F 30)

Infos und Anmeldung bis 14.12.14 unter: http://abz.inf.ethz.ch/stiu-sechs.

Veranstalter: ABZ (Ausbildungs- und Beratungszentrum für den Informatikunterricht), ETH Zürich

TerraCycle

Der Umwelt und der Klassenkasse Gutes tun

Zähne putzen macht keinen Spaß? Von wegen! Kräftig Zähne putzen lohnt sich jetzt: Schüler, die mit ihren Schulen beim ersten Recycling-Programm für Zahnpflegeprodukte mitmachen, erleben wie ihre alten Zahnbürsten und leeren Zahncremetuben als Gießkannen oder Parkbänke ein zweites Leben erhalten – und das für einen guten Zweck.

Alle sind aufgefordert, sich mit ihrer Schule, dem Kindergärten oder einem Verein auf der Webseite von TerraCycle (www.terracycle.ch) anzumelden und leere und verbrauchte Zahnpflegeprodukte in einem beliebigen Karton zu sammeln. Ist genügend Abfall gesammelt worden, lädt sich das Sammelteam auf der Internetseite von TerraCycle einfach eine kostenlose Versandmarke herunter, klebt sie auf den Sammelkarton und bringt ihn zur Post. Für jede Zahnbürste und Co. erhält das Sammelteam dann jeweils 2 Rappen.

Möglich ist das Programm auch durch Colgate, die auch die Spendengelder finanzieren. Deshalb können Zahnpflegeabfälle jetzt erstmals nachhaltig entsorgt werden.

Aber mit TerraCycle werden nicht nur eure alten Zahnbürsten recycelt, sondern auch leere Stifte. Denn neben der Brigade für Zahnpflegeprodukte gibt es auch die BiC-Brigade für leere Stifte. Hier könnt ihr alle leeren Kugelschreiber, Filzstifte, Füller, Druckbleistifte, Marker, Tintenlöscher und Korrekturmittel einschicken!

www.terracycle.ch

nanoo.tv

Filmplattform für Bildung

Mit nanoo.tv können TV-Sendungen von über 30 Sendern nicht nur aufgenommen und für den schulischen Gebrauch gespeichert und abgespielt werden, sondern Filmbeiträge können mit einfachen Handgriffen auch geschnitten werden. Zudem kann jede Lehrperson Kommentare sowie ihr Unterrichtsmaterial zu den Filmsequenzen stellen. So entsteht ein individuelles Archiv aber auch eine Film- und Filmsequenzenbibliothek für eine ganze Schule und darüber hinaus. Mit dem gemeinsamen Tarif 9 III, der seit Januar 2012 gilt, schuf nanoo.tv die rechtlichen Grundlagen, so dass das Speichern und Abspielen von gestreamten Filmen für schulische Zwecke mit nanoo.tv legal ist. Der innovative Cloud-Service nanoo.tv wird mit IBM Cloud-Technologie betrieben. Nutzer der TV-Lösung können so von höchster Sicherheit und Verfügbarkeit der IT-Plattform profitieren. Die langjährige Aufbau-Arbeit war nicht zuletzt auch durch die Unterstützung von Swisscom möglich.

Werft22 aus Baden (CH) - High-Tech Innovator, Streaming- und Technologieanbieter - ist für ihre digitale Filmplattform nanoo.tv EDU mit dem renommierten Worlddidac Award 2014 ausgezeichnet worden.

www.nanoo.tv

Technorama

Science on Stage

„Science on Stage" heisst übersetzt ungefähr Wissenschaften auf der Bühne. Diese europäische Initiative hat zum Ziel den Austausch unter Lehrpersonen zu fördern und die „Good Practice" bei den Lehrpersonen der MINT Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) zu unterstützen.

Am 15. November wird das Schweizer Festival im Technorama stattfinden. Eingeladen zu der Veranstaltungen sind Lehrpersonen aller Stufen und auch die Öffentlichkeit. Interessierte Lehrpersonen können sich bis Anfang August mit einem Projekt zur Teilnahme am Wettbewerb bewerben. Die 5 ausgewählten Projekte des nationalen Events werden am europäischen Festival in London vom 17.6.-20.6.2015 teilnehmen.

Informationen finden Sie dazu auf: www.science-on-stage.ch

Hinweise zu Veranstaltungen und Ausstellungen im Technorama sind abrufbar auf www.technorama.ch

Alpines Museum der Schweiz

Himalaya Report

Immer höher, schneller und waghalsiger erscheinen die Expeditionen von Profialpinisten. Im Spiel um die mediale Aufmerksamkeit müssen sie Extremes bieten. Echtzeitbegleitung mit Kamera, Blogs, Facebook-Auftritte und spektakuläre Trailer gehören zum Geschäft. Wie verändert die mediale Berichterstattung das Verhalten der aktuellen Bergsteiger wie z. B. Ueli Steck und David Lama? Und wie haben die Bergsteiger früher ihre Geschichten verkauft? Das Alpine Museum geht dem Bergsteigen im Medienzeitalter in der Ausstellung «Himalaya Report» auf die Spur und bietet drei

verschiedene Angebote für Schulklassen an.

www.alpinesmuseum.ch/schulen

Bewegte Geschichten

Leseförderung für Klassen der Mittel- und Oberstufe

Im Projekt "Bewegte Geschichten" unterrichtet ein Coach vom Netzwerk Schulische Bubenarbeit eine Lesefördergruppe einmal wöchentlich oder in Kombination mit einer Projektwoche.

"Bewegte Geschichte" ist ein Angebot speziell zur Leseförderung von Buben, Mädchen können selbstverständlich ebenfalls teilnehmen. Lesen mit den "Bewegten Geschichten" wird zu einem Erlebnis. Kinder und Jugendliche, die nicht gerne lesen, sind schwer für ein Lesetraining zu motivieren. Trotzdem ist Leseförderung besonders auch bei Buben in der Mittel- und Oberstufe für den weiteren Schul- und Lernerfolg wichtig. Hier setzt das Netzwerk Schulische Bubenarbeit ein. Aus der langjährigen schulischen Bubenarbeit sind die vielfältigen Lernbedingungen von und für Buben bekannt. "Bewegte Geschichten" soll speziell die Buben innerlich und äusserlich bewegen, immer verknüpft mit Lesestoff und Lesetraining.

Für 2014 und 2015 gibt es noch freie Plätze für Schulen zur Teilnahme am Leseprojekt. Dank der finanziellen Unterstützung durch die Drosos Stiftung können Schulen unentgeltlich am Projekt teilnehmen.

www.bewegte-geschichten.ch

Heiko Fischer unterrichtet an der ORS Wolfenschiessen und bewegt Körper und Geist

Nach einem ordentlichen Frühstück mache ich mich gegen 7.30 Uhr auf den Weg nach Wolfenschiessen. Hier unterrichte ich an der Orientierungsschule Naturlehre, Mathematik und Sport.

Als Trainer für den Schwimmsport kam ich 1990 von Deutschland in die Schweiz. Unter anderem trainierte ich die Schwimm-Mannschaft im Welschland für die Olympischen Spiele 1992. Bewusst entschied ich mich anschliessend, dem Rummel zu entfliehen. Ich hatte die Stellenausschreibung für die Orientierungsschule in Wolfenschiessen gesehen und vor Ort war ich begeistert von der Schönheit der Natur und der Berge. Ich gab mir ein bis zwei Jahre Zeit um zu entscheiden, ob ich länger hier bleiben wollte oder nicht. Und nun sind es bereits 21 Jahre geworden ...

Die Mittagszeit verbringe ich an der Schule, nehme ein Sandwich oder Müesli mit, tausche mich mit meinen Lehrkollegen aus und bereite den Unterricht vor. Mir ist es ein Anliegen, dass ich meinen Unterricht aktiv erteile. Denn so wie der Körper bewegt sein sollte, muss meines Erachtens auch der Geist angeregt werden. Durch die Einführung des integrierten Schulmodells ist der Unterricht anspruchsvoller geworden. Im Moment ist die Klasse sehr herausfordernd und ich bin dankbar für die Unterrichtshilfe. Nicht alle Lernenden können dem Unterricht gleich gut folgen. Es fordert mich heraus, den Unterricht auf verschiedensten Niveaus zu erteilen.

Wenn ich Schulreformen einführen könnte, würde ich die straffen Stundenpläne und den zum Teil "unbewegten" Unterricht abschaffen. Ich habe erfahren, dass beim Unterricht des Wahlfachs Naturlehre eine Vertiefung möglich ist, die im normalen Unterricht kaum Platz hat. Die Lernenden und ich vergessen jeweils die Zeit, wenn wir intensiv an einem Thema arbeiten können. Im normalen Unterrichtsmodus findet - ausser während den 5-Minuten-Pausen - keine Bewegung statt. Also "hängen" die Lernenden oftmals einfach in ihren Stühlen und lassen sich vom Unterricht berieseln. Wieviel spannender wäre es, gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen und aktiv etwas zu erforschen.

Jeweils am Freitag biete ich in Wolfenschiessen nach der Schule Sportunterricht an. Ich finde es wichtig, dass sich die Jugendlichen bewegen und habe deshalb die Initiative für dieses ausserschulische Angebot ergriffen. Die Lernenden müssen sich nicht anmelden, sie können einfach kommen. Rund 15 bis 25 Lernende machen jeweils von Angebot Gebrauch. Das Thema wird von mir vorgegeben und dient oftmals der Vorbereitung auf einen anstehenden Klassencup. Auch ehemalige Lernende fragen mich oft, ob sie kommen dürfen. Und so gibt es ab und zu einen Wettkampf zwischen den ehemaligen und den Besten der jetzigen ORS-Lernenden. Mit dazu gehört auch, dass wir anschliessend zusammen etwas trinken gehen und uns

▶▶▶

austauschen über das Leben nach der Schule, der Lehre usw.

Schon als kleines Kind hat mich Sport begeistert. Angefangen habe ich als 4-Jähriger mit Schwimmen. Nachher habe ich sehr aktiv Basketball gespielt - zuletzt in der höchsten Spielklasse der damaligen DDR-Liga und war Mitglieder Junioren-Nationalmannschaft. Aber grundsätzlich bin ich polysportiv. Ich mag es sehr, neue Bewegungen zu lernen und Inaktivität ist definitiv nicht meine Sache. Über meine Söhne bin ich zum Langlaufen und Skispringen gekommen. Mittlerweile bin ich J+S-Fachleiter Skispringen.

Seit ein paar Jahren präsidiere ich den Nidwaldner Verein für Sport in der Schule (NVSS). Dieser Verein engagiert sich für ausserschulische Sportanlässe. Wir organisieren zum Beispiel den kantonalen Schulsporttag. Früher war der NVSS auch gewerkschaftlich für die Sportlehrpersonen tätig und organisierte Wettkämpfe, gemeinsame Trainings und Weiterbildungen für Lehrpersonen. Diese Aktivitäten sind nun in den Hintergrund gerückt, dafür hat das Engagement im Bereich Wettkämpfe/Klassencups sehr stark zugenommen.

Nach der Schule setze ich mich oft noch auf's Bike oder paddle "Standup". Ich lege mich eher spät schlafen - aber sieben Stunden reichen mir für eine gute Erholung.

Marianne Achermann, Bildungsdirektion Nidwalden

Schulblatt Nidwalden

Offizielles Mitteilungsblatt

Bildungsdirektion Nidwalden

Das Schulblatt Nidwalden erscheint drei Mal pro Jahr: Ende Januar, Mitte Mai und Mitte Oktober. Redaktionsschluss 12. Januar, 30. April und 30. September.

Redaktion

Andreas Gwerder, Direktionssekretär, Bildungsdirektion Nidwalden, Stansstaderstr. 54, 6371 Stans, Telefon 041 - 618 74 13, Telefax 041 - 618 73 45, bildungsdirektion@nw.ch

Grafisches Konzept

Jimmy Schmid, Schmid Appel Design, Wesemlinrain 16, Postfach, 6000 Luzern 6

Gestaltung

Fokus Seiten 2 - 13: Bildfries und Fotos von Andreas Gwerder, Direktionssekretär

Mitarbeit Drei Beiträge im Fokus-Thema wurden verfasst von Ronnie Zumbühl, freier Journalist, zumbuero@gmail.com. Ein Bericht wurde geschrieben von Matthias Piazza, matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch

Druck Odermatt AG, Dallenwil

Inserate Bildungsdirektion Nidwalden, Stansstaderstr. 54, 6371 Stans, Tel. 041 - 618 74 13, Fax 041 - 618 73 45, marianne.achermann@nw.ch. Preise und Publikationsdaten finden Sie auf dem Internet unter www.nw.ch / Suchwort: Schulblatt

Abo Das Schulblatt kann zum Preis von CHF 15.-/pro Jahr abonniert werden bei der Bildungsdirektion Nidwalden (Adresse siehe oben)

Auflage 1’300 Exemplare